

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4076) vierteljährlich mit der „Neuen Welt“ 2,25 M., für 2 Monate 1,50 M., für 1 Monat 75 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die halbpaltene Beitzelle oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 10. April.

In der eifrigen Agitation, die die agrarischen Parteien, die namentlich der Bund der Landwirte per dem Vorjahre für den Antrag Kanitz in Presse und Versammlungen entfaltet hat, ist als Hauptgrund für die Notwendigkeit des Antrages immer und immer wieder ausgeführt worden, bei den niedrigen heutigen Getreidepreisen komme die Landwirtschaft nicht auf ihre Produktionskosten; wenn sie also nicht zu Grunde gehen solle, so müsse sie gleichmäßige, stabile Getreidepreise haben, die die Produktionskosten deckten, und dies geschehe durch den Antrag Kanitz. So führte Graf Kanitz in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte vom 18. Februar d. J. aus: „Unser großes Ziel ist, die Lebensbedingungen der Landwirtschaft wieder erträglich zu gestalten und dem Bauern den Ertrag für seine schwere Arbeit zu sichern.“ So variierte die offizielle Korrespondenz des Bundes in fast allen ihren Nummern: „Der Antrag bezweckt, dem Bauer, der jetzt sein Getreide zu unerhört niedrigen Preisen verschleudern muß und daher dem Bankrott ausgesetzt ist, ausreichende Kornpreise zu sichern und dadurch die heimische Landwirtschaft vor dem Untergange zu retten.“ Ja, die Herren gingen noch einen Schritt weiter und erklärten ebenfalls in ihrem Organ: „Der Antrag Kanitz, der dem Bauern die Früchte von dessen Arbeit erst wieder sichert, setzt einen selbst arbeitenden Landwirtstand von der Art des deutschen voraus, da der Staat im großen und ganzen viel eher das Recht auf Bebauung des heimischen Bodens und Erzeugung der notwendigen Nahrungsmittel durch harte Arbeit (durch Erstattung mindestens der Produktionskosten), als das Recht auf eine arbeitslose Rente gewähren kann.“

Allerdings ist die letzte Auslassung schon etwas wunderbar. Denn, soviel wir wissen, kommt das Einkommen unserer Junker auf ihren Schlössern nicht aus „ihrer harten Arbeit“ her — man müßte denn die kavalleriemäßige Art, sein Leben zu genießen, die ja wie „harte Arbeit“ auch schnell alt machen soll, so bezeichnen — sondern ausschließlich „aus arbeitsloser Rente“. Aber immerhin könnte der Bund der Landwirte darauf hinweisen, daß die deutsche Landwirtschaft größtenteils durch Bauern betrieben wird, und daß er also diese die Produktionskosten durch den Antrag Kanitz garantieren wolle. So war man bisher stets in der Agitation verfahren, und hatte so geschickt das Odium zu vermeiden gesucht, als wolle man nur den eigenen leeren Geldbeutel füllen.

Augenblicklich scheinen sich die Herren Junker aber so

sicher im Sattel zu fühlen, daß sie glauben, diese Masse nicht mehr nötig zu haben, sondern dem staunenden Volke ihr wahres Ausbenteamtlich enthüllen. Vor uns liegt eine kleine Schrift: Die Staatsratsbeschlüsse. Ein agrarpolitisches Gutachten. Herausgegeben auf Veranlassung des Bundes der Landwirte. Nach der Fülle der geschraubten Sinn- und Wortwendungen zu schließen, ist sie ein Produkt des theologisierenden und nationalökonomisierenden Notbehelfers des Bundes, Dr. Nuhland, der sich durch seine famose Wirtschaftspolitik des Vaterunsers in der wissenschaftlichen Welt für immer blamiert hat.

Zunächst ist es interessant, daß der Herr Verfasser den Erfolg des Antrags Kanitz, allgemeine und gleichmäßige Preise zu schaffen, in Zweifel zieht. Während bisher die Agrarier ausposaunten, dies sei der Zweck des Antrags und dies werde er sicher leisten, erklärt der Herr Doktor nun: „Darauf kommt es auch in keiner Weise an... Die Vertreter und Anhänger des Kanitzschen Gedankens haben ein ganz anderes Ziel im Auge, nämlich: eine sofortige wesentliche Steigerung unserer heutigen Getreidepreise.“ Von gleichmäßigen Preisen ist gar keine Rede, sondern Preissteigerung und zwar „wesentliche“ und „sofortige“, das ist des Bundes Kern.

Aber weiter! Während die Agrarier bisher behaupteten, durch den Antrag Kanitz sollten stabile Preise geschaffen werden, auf die sich die Verbraucher ganz gut einrichten würden, ja durch den Antrag Kanitz würden sogar eventuell übermäßige hohe Preise oder gar eine Getreide- teuerung verhindert werden, da erklärt der Begutachter hier ganz offen: „Das wird sich auf die Dauer gewiß nicht verhalten lassen.“ Nein, er verlangt gerade das Gegenteil: „Die normalen Getreidepreise für Deutschland in der Richtung der mittleren, langsam und stetig aufsteigenden Preis- kurve.“ In der That eine liebliche Tonart, aus der der Herr Doktor pfeift. Firs erste sofort eine wesentliche Preissteigerung, und nachher ein weiteres stetiges Steigen „durch internationale Reformen“. Und eine derartige Auspö- rung der Massen wird als „normal“ hingestellt. Allerdings eine derartige „Normalität“ könnte unseren bankrotten Junkern passen, wenn die Getreidepreise stetig stiegen und ihnen ohne ihr Zutun so von selbst allfährlich eine größere „arbeitslose Rente“ in den Schoß fiel!

Doch es kommt noch besser. In der Agitation für den Antrag Kanitz wurde, wie schon oben berührt, immer als Haupttrumpf ausgespielt: der Antrag soll nur die Produktionskosten garantieren, weiter nichts, denn „ein Recht auf arbeitslose Rente kann der Staat nicht gewähren“.

Unser Herr Begutachter erklärt auch hier mit seiner dankenswerten Offenheit: Das ist ja alles nur Sand für die Augen der großen Masse gewesen. „An das Wörtchen Produktionskosten kann man sich dabei nicht halten. Die Forderungen des Bundes der Landwirte gehen im ganzen wesentlich über die Rückerstattung der Produktionskosten hinaus... Die Aufgabe der Agrarreform ist es, Preise zu schaffen, bei denen neben den Produktionskosten auch noch ein entsprechender Gewinn verbleibt.“ Statt daß der „harten Arbeit“ die Produktionskosten gewährleistet werden, heißt es hier: es muß ein „entsprechender“ Gewinn verbleiben. Ob der Gewinn „entsprechend“ ist, werden gewiß die Junker zu bestimmen haben. Und diese schamlosen Enthüllungen über die wahren Ziele des Antrags Kanitz schließt der Herr Begutachter mit den wirklich rührenden Worten: „Das alles ist doch so selbstverständlich wie nur etwas. Was hat es also für eine Bedeutung, gegen den Antrag Kanitz mit dem ganzen Kanonendonner der Sozialistenjurist loszu- rücken?“

Allerdings nach diesen Erklärungen wird wohl niemand mehr den Antrag Kanitz für „sozialistisch“ halten. Er will nicht für die Gesellschaft oder zum Besten der Mehrheit eine einschneidende Menderung der Volkswirtschaft herbeiführen, nein, er will nur auf Kosten des ganzen arbeitenden Volkes einer kleinen Minderheit große Vorteile verschaffen; alles andere ist ja nur Spiegelfechterei. Das ist nicht sozialistisch, das ist kapitalistisch und sogar feudalkon- servativ, mag es auch unseren verwöhnten Junkern „so selbstverständlich wie nur etwas“ sein.

Wenn der Bund der Landwirte in einem seiner Flugblätter zum Schluß begeistert citiert: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, so hat er ganz recht, denn er ist in der That ein einzig Volk von „einzig“ Brüdern.

Politische Uebersicht.

Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Erklärung des Generalrats der belgischen Arbeiterpartei in Sachen des Generalstreiks sendet unser gut unterrichteter Brüsseler -g-Korrespondent. Er schreibt uns unterm 9. April:

Aus sicherer Quelle erfahre ich die wahre, wenigstens die Hauptursache, weshalb der Generalrat den Generalstreik ab- sagte. Auf Initiative der Glasfabrikanten hat im Bezirk Charleroi eine Versammlung großer Industrieller und Grundbesitzer stattgefunden, worin von dem drohenden Generalstreik

welche man deutlich alles wahrnehmen konnte, was auf der Straße vorging.

„Mut!“ scherzte Négrel, „wir werden unser Leben so teuer als möglich verkaufen!“

Sein Lachen vermehrte die Furcht der Damen. Noch sah man nichts, aber brausend kam es näher und näher heran, wie jene heulenden Stoßwinde vor großen Gewittern.

„Nein, nein, nein, ich will nichts sehen!“ rief Cécilie, indem sie sich ins Heu warf, beide Hände vor die Augen haltend, so wie sie es zu thun pflegte, wenn es donnerte und bligte.

Frau Hennebeau war leichenblau. Sie stand abseits, Blicke des Widerwillens und Ekels durch die weiten Spalten des Thores nach dem Volke hinauswerfend, welches ihnen wieder ihr Vergnügen zerstörte. Lucke und Johanna hin- gegen legten, wenn auch zitternd, das Auge an die Thür, um nichts von dem zu verlieren, was sich da draußen ereignen werde.

Wie Donner rollte es heran; die Erde erbehte. Nun humpelte Jeanlin vorbei, auf seinem Horne blasend.

„Nehmen Sie Ihre Flacons, meine Damen, der Schwelch des Volkes zieht vorüber!“ flüsterte Négrel, der, trotz seiner republikanischen Gesinnungen, liebte, in Gesell- schaft des schönen Geschlechts über die „Canaille“ seine Witze zu reißen.

Doch sein geistreiches Wort wurde wie ein Strohhalbm fortgerissen, von dem tobenden Orkane, der jetzt vorbei brauste.

Die Frauen kamen zuerst: Nahe an tausend Weiber, denen der Wind in den gelbsten Haaren jauchzte, denen das nackte Fleisch durch die zerrissenen Lumpen blähte. Einige trugen ihre Kinder, hoben sie, schwenkten sie in der Luft,

wie eine Fahne der Trauer und der Rache. Die jüngeren schwangen Stöcke in den Händen, und die alten, mager, notzerfressen, sangen schreiend und kreischend, als sollten die fleischlosen Sehnen ihre Hälse zerreissen.

Dann kamen die Männer. Zweitausend Köpfe, Bursten, Finglinge, Männer, Greise, eine kompakte Masse, welche so eng gedrängt vorüberstob, daß man weder die farblosen Hosen unterschied, noch die Tücher, welche alle bis zu demselben erdschalen Tone entfärbt waren. Ihre Augen brannten; man sah die schwarzen Höhlen ihrer geöffneten Lippen, wie sie die Marfeillaise fangen, deren Strophen in einem wüsten Gebrüll verlangen, begleitet von dem Klappern der Schuhe auf dem harten Boden.

Ueber alle Köpfe ragend, zwischen den emporstarrenden Eisenstangen, kam jetzt eine Hacke vorüber, sie wurde ganz gerade gehalten, wie ein Hammer; ihre blitzende Schärfe schnitt wie das Messer einer Guillotine aus dem klaren Himmel.

„Welch entsetzliche Gesichter!“ meinte Frau Hennebeau. Négrel bemühte sich, zu lachen; aber die Besorgnis band ihm die Zunge, und er vermochte nur zwischen den Zähnen zu murmeln:

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich einen von ihnen erkenne! Wo kommen nur all diese Banditen her?“

Es waren der Horn, der Hunger, das zweimonatliche Leid und dieser wilde Sturm von Grube zu Grube, welche den sonst so friedlich schauenden Kohlenmännern von Montsou die Gesichter unkenntlich verzerrten und ihnen die Kinnladen wie die Gebisse wider Tiere verlängerten. In diesem Augenblicke ging die Sonne unter. Ihre letzten Strahlen färbten mit purpurnem Scheine die Ebene, wie in einem blutigen Meer die Gefilde ertränkt; und die Männer und Frauen zogen vorüber, von dem heißen

Seuilleton.

Germinal.

Socialer Roman von Emile Zola.

Einzig berechnete Uebersetzung von Ernst Siegler.

„Teufel,“ murmelte Négrel, „sollten unsere Schreihälse Ernst machen?“

„Das sind vielleicht wieder die Kohlenarbeiter,“ sagte die Bäuerin, „sie sind heute schon zweimal hier vorübergezogen... es scheint, es geht nicht alles wie es soll... sie überschwemmen das ganze Land...“

Sie brachte jedes Wort vorsichtig heraus, den Eindruck bewachend, den es auf ihre Zuhörer mache, und als sie gewahrte, wie sich Bestürzung und Furcht auf allen Gesichtern malte, beeilte sie sich hinzuzusetzen:

„O diese Spitzbuben! O diese Spitzbuben!“

Négrel, welcher sah, daß es zu spät war, den Wagen wieder zu besteigen, um den Weg nach Montsou fortzusetzen, gab dem Kutscher den Befehl, den Landauer in den Hof der Meierei zu fahren, wo er hinter einem Schuppen versteckt wurde; ebendort band er sein Pferd an, das ein Junge bisher gehalten hatte. Als er zu den Damen zurückkam, fand er seine Tante und die drei jungen Mädchen außer sich vor Angst und bereit, der Bäuerin, welche ihnen Schutz in ihrer Wohnung anbot, dorthin zu folgen. Er aber war der Meinung, daß man in dem Stalle sehr viel besser aufgehoben sei, denn niemand werde sie dort im Heu suchen. Das Scheunenthor wurde geschlossen; doch es hatte große Ritze und Spalten, durch

84]

Nachdruck verboten.

die Rede war. Infolge dieser Versammlung wurde an die Regierung eine Deputation oder ein Schreiben gesandt, in dem unter anderem erörtert wurde: Kommt denn nie ein Ende dieses Getöses? Vor zwei Jahren war der Generalfreistric für die Verfassungsänderung, jetzt für das Kommunalwahlrecht, bald für den Kongo, dann für den Achtstundentag u. s. w. u. s. w. Wir können unter diesen Umständen keine Verträge schließen, die Industrie wird vernichtet, wenn es nicht wieder Ruhe wird. Sie sollen selbst mit freudiger Zustimmung gebroht haben. Aus allen Teilen Belgiens sind dann die Industriellen mit gleichen Argumenten gekommen. Deshalb war die Regierung fest entschlossen, einen Generalfreistric in Blut zu ersticken. Daher die Provokationen, daher die Füllkade von Renaix, daher im allgemeinen das Suchen von Krawallen. Diese Thatsache wird es vornehmlich gewesen sein, die den Generalfreistric und die sozialistischen Parlamentsmitglieder bewogen hat, die Parole zum Streik nicht zu geben. Im übrigen hätten sich mindestens noch einmal so viel Arbeiter wie 1893 am Ausstand beteiligt.

Mit welcher Oberflächlichkeit die agrarische Stimmungsmacherei betrieben wird, zeigt wieder eine Aufschrift an die Kölnische Zeitung, in der ein Gutbesitzer die auch von dem jetzigen Reichskanzler zugegebene Thatsache, daß die kleinen Grundbesitzer, d. h. die große Masse kein überschüssiges Getreide zu verkaufen, mithin an hohen Getreidepreisen kein Interesse hat, sich passend zurechtzuliegen sucht. Er weist darauf hin, daß auf der gleichen Fläche nicht andauernd dieselbe Frucht gebaut werden könne, und daß bei der hierdurch gebotenen Abwechslung notwendig auch der kleine Mann gelegentlich keine Broternteil für sich (Roggen), sondern Weizen, Hafer u. zum Verkauf bauen müsse, also doch an hohen Getreidepreisen interessiert sei.

Nun ist die Thatsache der Fruchtfolge ja so bekannt, daß jedes Kind davon weiß, daß der Einsender auch dem Fürsten Hohenzollern, der selbst Ate und Salme besitzt, die Kenntnis zutrauen dürfte. Aber er überieht dabei einmal, daß die allerkleinsten Besitzer nicht in die Lage kommen, jemals Getreide zu bauen, weil ihnen Geräte und Vieh fehlen; daß Gutсарbeiter ihr Stückchen Land mit Getreide bestellen, beweist dagegen nichts, da ihnen die Vollarbeit als Teil des Lohnes vom Gutse besorgt wird. Vornehmlich aber vergißt er einen viel näher liegenden Einwand. Es ist heute schon nicht mehr allgemein, vielfach nur noch sehr wenig üblich, daß der kleine Landwirt sein eigenes Getreide zum Müller schickt, um es mahlen zu lassen und zu verboden. Gewöhnlich verkauft er einen beträchtlichen Teil oder auch das ganze an den Händler, um dann nach und nach das nötige Mehl oder Gebäck wieder zu kaufen. Wenn von dem Mehrverbrauch über den eigenen Ertrag hinaus gesprochen wird, so wird eben die Verschwendung der betreffenden Weizen und die daraus sich ergebende Notwendigkeit der Ausgabe für Getreide in Betracht gezogen.

Der Einsender überieht nun folgende einfache Thatsache: Wenn A. 10 Centner Roggen baut und 20 verbraucht, so hat er 10 Centner Getreide, oder was dem entspricht, hinzuzukaufen. Wenn er nun (die Verschwendung des Ertrages bleibe hier außer Betracht) 10 Centner Weizen erzieht, so hat er allerdings 10 Centner Getreide zu verkaufen. Aber — er muß dann nicht mehr 10, sondern 10 + 10, nämlich 20 Centner Roggen in Form von Mehl und Brot hinzukaufen. Es kommt eben bei den Getreidepreiserhöhungen, wie man es auch ansieht, immer und immer wieder darauf hinaus, den Kleinen das Geld in die eine Tasche zu stecken und das Mehrfache aus der anderen herauszuholen, das in der geräumigeren Tasche der „Großen“ nachher hübsch Platz findet. Daß der Einsender, der nach seiner Angabe 30 Arbeiter beschäftigt, an hohen Getreidepreisen Interesse hat, ist danach leicht ersichtlich. Seine Arbeiter haben es nicht, im Gegenteil, und seine kleinen bäuerlichen Nachbarn ebensowenig.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. April. Wie Hirsch's Telegraphen-Bureau „aus sicherer Quelle“ erfährt, sind an den Kaiser gegen 1200 „Sympathie-Telegramme“ aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande eingelaufen. Sie beziehen sich auf die Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck über

den Beschluß des Reichstages vom 23. März. Und wenn es ihrer zwölftausend wären, so haben sie für jeden, der seiner Ueberzeugung treu stimmt und handelt, noch weniger Gewicht als eine Federklotz.

Der frühere preussische Landwirtschaftsminister v. Lucius, dessen Sohn, ein „schneidiger“ Offizier, sich durch eine Säbel-affaire bekannt gemacht hat, ist vom Kaiser „aus besonderem Vertrauen“ in das Herrenhaus berufen worden. Der Ex-minister Lucius, einer der reichsten Leute Preussens, hat sich bekanntlich während seiner Amtszeit den Fideikommissstempel — er hatte ein Fideikommiss gestiftet — vom Könige schenken lassen.

Als militärischer Schriftsteller soll, wie der Londoner Daily Telegraph (Fagestelegraph) aus Berlin erfahren haben will, der Kaiser demnächst debütieren. Wie das Blatt meldet, schreibt der Kaiser ein militärisches Werk, das am 2. September mit Karten und Illustrationen erscheinen werde. Es behandelt ein strategisches Thema. Der deutsche Kaiser komponiert, zeichnet und schreibt, alles in seinen Ruhestunden.

Der Kaiser bestätigte das kriegsgerichtliche Erkenntnis in der Angelegenheit v. Kober; es lautet auf Freisprechung. Wer nun der Briefschreiber eigentlich ist, der durch seine Spiegelschrift den Hof in Aufruhr brachte, weiß man noch immer nicht. Ist der Thäter erwischt?!

Die konservative Korrespondenz plaudert aus der Schule. Von den Beratungen des Staatsrates über den Antrag Kanitz berichtet sie: „Daß Freiherr v. Huene (der abgeschaltete Centrumsführer) die Führung in der Kommission (für den Antrag Kanitz) übernehmen würde, darüber bestand von vornherein kein Zweifel. Ihm ist daher der scharf absehende Bericht wohl in erster Reihe zu danken. Dem Antragsteller Grafen v. Kanitz wurde der Eintritt in die Subkommission verweigert. Als der Kommissionsbericht in den Staatsrat zurückgelangte, wurde keinerlei sachliche Erörterung der Kommissionsbeschlüsse mehr gestattet, vielmehr nur eine Diskussion im Rahmen der geschäftlichen Behandlung. Es ist ferner bekannt, daß für den ursprünglichen Antrag Graf Kanitz nur vier Herren gestimmt haben (Graf v. Kanitz, Freiherr v. Massenbach, Graf v. Mirbach, Graf v. Zieten-Schwerin). Für den Kompromißvorschlag des Freiherrn v. Münnigerode-Rositten stimmten dann bekanntlich sechzehn Herren, darunter die vier vorbenannten Herren; dagegen aber 27 Herren.“

Die Bors. Bzg. veröffentlicht den Börsengesetzentwurf, der 74 Paragraphen in 6 Abschnitten umfaßt. Der erste handelt allgemein über die Börse und deren Organe, der zweite betrifft das Maklerwesen und die Kursfeststellung, der dritte die Zulassung von Wertpapieren, der vierte den Terminhandel, der fünfte die Kommissionsgeschäfte und der sechste die Strafbestimmungen. Der vierte Teil enthält unter anderem folgenden Paragraphen: „Der Bundesrat ist befugt, den Börsen-Terminhandel in Waren oder Wertpapieren zu untersagen oder von Bedingungen abhängig zu machen.“ In einem weiteren Paragraphen wird die Führung eines Registers derjenigen Personen, die sich an den Termingeschäften in Waren oder Wertpapieren beteiligen wollen, vorgeschrieben. Die Eintragungsgelder in das Börsenregister beträgt nach dem Börsenreformentwurf 300 Mark, für jedes nachfolgende Kalenderjahr 50 Mark. Im übrigen werden durch den Vorlaut des Entwurfs die vor mehreren Wochen von den Blättern gemachten Mitteilungen bestätigt.

Wie die Post meldet, ist die Parade — ohne Parade geht es ja nicht — in Rendsburg, die bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals stattfinden sollte, abbestellt worden und zwar, weil die Zeit für eine Truppenparade fehlt, wenn das Programm nicht noch auf einen weiteren Tag ausgedehnt werden soll. Die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten, besonders wegen Schaffung eines Paradeplatzes, sind seit dem 7. d. M. eingestellt.

Ueber den § 166, den das Centrum jetzt in der weitgehendsten Weise verschärfen will, hat sich Windthorst am 28. Januar 1876 in bezeichnender Weise ausgesprochen. Minister v. Hofmann fragte damals, wie das Centrum dem Staat und seinen Einrichtungen einen Schutz gegen Beschimpfungen verweigern könne, da der § 166 des Strafgesetzbuchs in ähnlicher Weise die Gebräuche und Einrichtungen der Kirche schütze. Darauf gab Windthorst nach dem stenographischen Bericht folgende Erklärung ab: „Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß die Kirche, wie ich sie auffasse — ich spreche natürlich nur meine Ansicht aus — wie die Streichung des Artikels 166 vollkommen verträglich ist, würde es kaum der Mühe wert halten, darum aufzustehen oder sitzen zu bleiben.“

Die Herren Dieber, Schälber, Kintelen sind eben weisere „Staatsmänner“, als der verstorbene Windthorst.

Die Konfusion im Bunde der Landwirte wird immer größer. Am Freitag morgen leugnet das tägliche Organ des Bundes, die Deutsche Tageszeitung, den Zusammenhang zwischen Kornpreisen und Verbrechen gänzlich und stellt diese bekannte Thatsache als eine Schurke Georg von Mayrs und Brentanos dar. Am Freitag abend führte die Korrespondenz des Bundes ganz richtig aus, daß ein solcher Zusammenhang ganz natürlich und notwendig sei, und bezeichnet ihn dabei als „eine allen Statistiken längst unzweifelhafte Thatsache“. Jetzt fehlt nur noch, daß sich die beiden offiziellen Bundesorgane vor aller Welt öffentlich in die Haare fahren und sich gegenseitig mit Ehrentiteln wie „Ignorant“ und „Socialdemokrat“ (bekanntlich ist letzteres gewöhnlich der Trumpf, den die als „Ignoranten“ Hingestellten in der bürgerlichen Presse gegen einen Gegner am liebsten auszuspielen) zur Freude ihrer Mitmenschen belegen.

Die Reichstagsersatzwahl in Eisenach, wo es der Agrarier Roschke zur Stichwahl gebracht hat, kostete im ersten Wahlgange dem Bunde der Landwirte vierzigtausend Mark. Die Notleidenden können es sich leisten.

Zur Reichstagsnachwahl in Rinteln-Hofgeismar haben die auf Bauernfang ausgehenden Leute „von Bildung und Besitz“, die Nationalliberalen, den Vertreter des Regierungsbezirks Kassel im deutschen Landwirtschaftsrat, Herrn Souchay in Marburg (früher Gutbesitzer in der Nähe von Fulda), aufgestellt. Wird aber doch nichts nützen!

Zur Reichstagsnachwahl im Kreise Wschaffenburg hat das Centrum den Pfarrer Gerstenberger in Laufach aufgestellt. 1893 wurde der Centrumslandkandidat mit 8694 Stimmen gegen 1256 nationalliberale, 2706 volksparteiliche und 1811 socialdemokratische Stimmen gewählt. Die Wahl findet am 27. Mai statt.

Der Centralvorstand des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, der am 5. und 6. d. M. in Köln gelang hat, hat über den Antrag Kanitz beschlossen, von einem weiteren Eingehen auf diesen Antrag Abstand zu nehmen. Den Herren wird bange.

Die nationalliberalen Vereine in Breslau werden von dem Führer der dortigen nationalliberalen Partei, dem früheren Abgeordneten Tscholke, in einem Schreiben, worin er sich von den Vereinsmitgliedern in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand verabschiedet, wie folgt geschilbert: Wenn im Laufe der Jahre man von dem gesteckten Ziele immer weiter abgeblieben sei, so teile sich „die Schuld daran, zwischen solchen, die nur an den Vergnügungen des Vereins teilzunehmen pflegen, sonst aber durch nichts aus ihrer Ruhe zu bringen sind; zwischen einer Gruppe „reiner Antifemiten“, die, wenn ihnen nicht die volle Erfüllung ihrer Hoffnungen wird, dem Schlimmsten vor dem weniger Guten den Vorzug geben, unbekümmert um das Wohl des Ganzen, und zwischen einer Anzahl abhängiger und furchtsamer Existenzen, die für jedes Vereinsleben, insbesondere wenn es sich mit kommunalen Angelegenheiten befaßt, unbrauchbar sind.“

Die Redereien des Allen in Friedrichsruh werden immer läppischer. Die „höheren“ Lehrer, die ihm „huldigten“, hat er darüber belehrt, daß die Franzosen „das Volk der Lüge“, die Deutschen „das Volk der Wahrheit“ seien. Diese kindischen, chauvinistischen Salbadereien werden bei allen anständigen Leuten hüben wie drüben ein mitleidiges Lächeln hervorrufen. Bismarck, der „Vater der Lüge“, leidet an Greisenschwäche.

In den Tagen vom 21. bis 23. April wird in Halle der deutsche Handwerkerkongress, ein Künstlerkonventikel, abgehalten. Zwangsinnung und Befähigungsnachweis sind das Ideal dieser Reaktionen, die der Kapitalismus so gründlich abführt.

Die Heiratskase sind kein Monopol des Herrn v. Stephan oder des Herrn v. Stumm. Der Deutsche Phönix, die in Frankfurt a. M. domicilierte große Feuerversicherungsgesellschaft auf Aktien hat am 9. März folgenden, von der kaufmännischen Presse veröffentlichten, vertraulichen Erlaß an ihre Beamten, die auf Freiersfüßen gehen, gesendet:

In neuerer Zeit mehren sich die Fälle ganz erheblich, daß junge Beamte, die nur ein geringes Gehalt beziehen, das für ihren eigenen Unterhalt gerade ausreicht, sich verheiraten. Der Entschluß,

zum Leben der Wilden in den Wäldern zurückkehren, denn es wird nichts mehr geben, keinen Titel, keinen Son von all dem Vermögen, nichts bis zu dem Tage, wo eine neue Welt aus dem Schutte erblüht. . . Ja, es war die Schreckenserscheinung all dieser Dinge, die dort gleich einer unahmbaren Naturkraft vorüberbrausend, ihren heulenden Sturm ihnen ins Gesicht warf.

Jetzt überkreischte ein furchtbarer Schrei die Marzellaise: „Brot! Brot! Brot!“

Mégrel wurde noch bleicher; Lucie und Johanna unterstügten Frau Hennebeau, die sich nicht mehr aufrecht zu halten vermochte: Ist es schon für heute, soll schon heute die alte Welt zusammenbrechen? —

Der Zug war vorüber; die wilden Motten wälzten sich die gewundene Straße nach Montfou hin, zwischen den niedrigen bunten Häusern hindurch, welche den Weg begrenzten. Man ließ den Wagen wieder auf die Chaussee fahren; doch der Kutscher wollte nicht dafür gutstehen, daß er die Damen unbeschädigt zur Villa bringen könne, so lang die streifenden Kohlenmänner das Land durchstreifen.

„Aber wir müssen nach Hause!“ jammerte Frau Hennebeau entrüstet; „das Essen wartet ja auf uns. Diese schmutzigen Arbeiter haben sich wieder gerade einen Tag ausgefucht, wo ich Gesellschaft gebe. Und solchem Volk soll man Gutes thun!“

Mégrel riet, durch Réquillart zu fahren.

„Aber seien Sie äußerst vorsichtig,“ sagte er zum Kutscher, „die Wege sind kaum passierbar. Wenn das Volk noch auf der Landstraße ist, so steigen die Damen bei der alten Grube aus, und wir kehren zu Fuß durch den Garten heim, während Sie die Pferde in einem Wirtshause unterbringen.“

Lucie und Johanna mußten Cécilien, die immer noch rief, sie wolle nichts sehen, gewaltsam aus dem Heu hervorziehen. Die Damen bestiegen den Landauer, Mégrel sprang auf sein Pferd, und fort ging es.

In der Ferne sah man den Zug der Arbeiter Montfou erreichen. Die Einwohner des Städtchens hatten an diesem Tage schon zweimal die Gendarmen an ihren Fenstern vorüberreiten sehen und waren von großer Furcht ergriffen. Allerhand Gerüchte kursierten; es hieß, geschriebene Proklamationen seien irgendwo angeklebt worden, worin den Bürgern gedroht werde, daß man ihnen den Bauch aufschlitzen wolle. Niemand hatte diese Drohplakate gelesen, aber es wurden ganze Stellen daraus citiert. Bei dem Notar, welcher Hennebeaus gegenüber wohnte, war der Schrecken besonders groß, denn derselbe hatte einen anonymen Brief erhalten, in welchem man ihm anzeigte, daß in seinem Keller ein Pulverfaß vergraben sei, bestimmt, ihn in die Luft zu sprengen, wenn er sich nicht zur Partei des Volkes bekenne.

Der Besuch des Ehepaars Grégoire beim Notar wurde durch die Diskussion über diesen Brief verlängert. Man debattierte dessen mögliche Konsequenzen und Grégoire äußerte eben, das ganze sei nichts als das Werk eines Spatzvogels, als plötzlich das Heer der Kohlenmänner im die Straße einbog. Der Notar geriet außer sich vor Bestürzung; doch Grégoire, welcher hinter den Vorhängen auf die Straße hinablickte, tröstete zuversichtlich lächelnd, das bedente nichts, alles werde sich in Wohlgefallen auflösen. Es war erst fünf Uhr; ihnen blieb noch Zeit, zu verweilen, bis die Straße wieder frei sein werde, um dann zu Hennebeaus hinüber zu gehen, wo Cécilie vermutlich bereits ihrer wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Rot überzogen, wie Schlächter in ihrem bluttriefenden Handwerk.

„O herrlich, herrlich!“ flüsterten Lucie und Johanna, deren Kunstsinu durch dieses schrecklich schöne Bild gereizt war.

Aber sie zitterten und traten zu Frau Hennebeau zurück, die sich kraftlos an einen Trog lehnte. Der Gedanke, daß ein Blick der Vorübergehenden durch die klaffenden Spalten der Thüre ihnen allen das Leben kosten könne, lähmte sie. Selbst Mégrel fühlte sich fahl werden; er war sonst tapfer, aber der Schrecken des Unbekannten bannte seinen Mut. Cécilie hatte sich ganz ins Heu verkrochen und rührte sich nicht. Lucie und Johanna aber konnten trotz ihrer Furcht nicht umhin, die Augen wieder an das Thor zu legen.

Es war die blutige Vision der Revolution der Zukunft, welche dort die untergehende Sonne an ihnen vorüberziehen ließ! So wird vielleicht beim Sonnenuntergang dieses Jahrhunderts das aus seinem Joch losgerissene Volk über die Wege stürmen; wird tiefen vom Blute der Bürger, wird abgehauene Köpfe einhertragen und das Gold aus den erbrochenen Kassen auf die Erde streuen. So werden die Weiber heulen, so werden die Männer, beißenden Wolfsrachen gleich, die Zähne fletschen. In diesen selben Lumpen werden sie einherkommen, die Erde wird zittern unter ihren groben Schuhen, ihr Atem wird die Luft verpestet; aber alles vor sich hin wälzend, treibend, jagend, werden die wilden Horden die alte Welt auskehren. Da wird kein Stein in all den Städten auf dem anderen bleiben; riesige Feuerbrände werden der blutigen Nacht leuchten, in welcher die Armen ihr großes Bacchanal feiern, in welcher sie die Weiber der Reichen küssen und den Wein der Reichen trinken. — Dann nachher mag alles wieder

mit ungenügenden Mitteln eine Familie zu gründen, zeitigt bald die traurigsten Folgen; Not und Elend ziehen ein, pekuniäre Sorgen sind unermesslich, und die betreffenden Beamten sind bald infolge derartigen häuslichen Kummer nicht mehr in der Lage, ihre dienstlichen Obliegenheiten ordnungsgemäß und zu solcher Pünktlichkeit zu erledigen, abgesehen davon, daß infolge solcher unbedonnenen Handlung fortgesetzt an uns Ansprüche auf Gehaltserschließungen herantreten, denen wir selbstverständlich zu entsprechen nicht in der Lage sind. Wir ordnen daher hiermit an, daß jeder Beamte, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, uns dies rechtzeitig zu seinen Personalakten mitteilt, damit wir imstande sind, zu erwägen, ob wir auf seine ferneren Dienste noch reflektieren.
Die Direktion.

So züchtet die kapitalistische Gesellschaftsordnung die Zufriedenheit und fördert das „heilige Sakrament“ der durch Umsturzparagrafen „geschützten“ Ehe.

Eine Statistik über Stellenvermittlung und Arbeitsnachweis haben die preussischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe angeordnet. In der Anweisung werden die Landratsämter bez. die Bürgermeister der Städte über 10 000 Einwohner beauftragt, gesondert die gewerbmäßigen Gefindevermieter und Stellenvermittler (ausschließlich der nur für Schiffsmannschaften dienenden Feuer- und Schlafbasen, über die von Reichs wegen besondere Erhebungen stattfinden werden) und die nicht gewerbmäßigen Vereins- und sonstigen Arbeits- und Stellennachweis-Anstalten aufzuführen, bei ersteren auch die Zahl der in schlechtem Vermögen stehenden anzugeben. Die Erläuterungen geben eine ziemlich umfassende Uebersicht über die bestehenden Anstalten mit kritischen Hinweisen bezüglich der einzelnen Gattungen, die sich bemühen, objektiv zu bleiben. Es folgen Hinweise auf die Erörterung bestehender Mißstände, auf eine Statistik des Stellenwechsels, auf Verbesserungsvorschläge, unter denen namentlich die Schaffung einer organischen Verbindung zwischen den verschiedenen Arten des Arbeitsnachweises ohne Unterdrückung der privaten Anstalten und eine Centralisierung der bestehenden städtischen Arbeitsnachweise für Provinzen oder Bezirke hervorgehoben werden. Eine nähere Würdigung dieses Ausschreibens behalten wir uns vor. Charakteristisch ist, daß die freisinnige Zeitung von Eugen Richter gegenüber diesem Versuche, einige der schlimmsten Mißstände zu beseitigen oder doch zu mildern, schlenmigt wieder „das Verfehlte aller solcher bürokratischen Versuche, den Arbeitsnachweis zu reglementieren und zu centralisieren“, betont. Es könnte allerdings die heilige Anarchie im wirtschaftlichen Getriebe und der dreimal heilige Profit der blutsaugenden Stellenvermittler Schaden nehmen. Diese Unfruchtbarkeit auf sozialem Gebiet hat nicht zum wenigsten den Niedergang des deutschen Freisinn, dem gegenüber z. B. der englische Radikalismus ein leuchtendes Beispiel sozialpolitischer Einsicht bildet, verschuldet. — Wir stehen den Erhebungen und etwa daran sich knüpfenden Reformversuchen mit aller, namentlich hinsichtlich der Gewerkschaften und der industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmervereine gebotenen Kritik, im übrigen mit dem aufrichtigen Wunsche eines guten Gelingens gegenüber.

Halle, 9. April. Der Geheimbundsprozess gegen 22 hiesige Anarchisten gelangt am 18. d. M. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung.

Stuttgart, 9. April. Der einstimmige Beschluß der bürgerlichen Kollegien, wonach die Regierung ersucht werden soll, mit der Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen vorzugehen, hat bei der Bevölkerung lebhafteste Zustimmung gefunden. Es wird sich dabei um eine Summe von etwa 18000 Mark handeln und kann man gespannt sein, welche Haltung die Regierung zu dem Beschlusse einnehmen wird. Bekanntlich sind auch die schwäbischen Staatsmänner nicht allzusehr für die Aufhebung des Schulgeldes eingenommen; es ist aber in diesem Falle das Einverständnis der Regierung erforderlich. — Weniger erfreulich ist ein anderer Beschluß der bürgerlichen Kollegien, wonach der Oberbürgermeister Niemelin mit einer Abordnung nach Friedrichshagen gehen soll, um dem Fürsten Bismarck zu gratulieren. Der Oberbürgermeister hatte aus seiner Abneigung gegen eine solche Mission kein Hehl gemacht, allein die bürgerlichen Kollegien waren auf ihrem Beschlusse bestanden geblieben. Ein hiesiges Organ war naiv genug, zu hoffen, Bismarck werde die Deputation ablehnen, wenn er von der Opposition gegen dieselbe im Gemeinderat Kenntnis bekäme. Darin hat sich dieses Blatt natürlich sehr getäuscht. Die Deputation soll zugleich eine Adresse an Bismarck überbringen, deren künstlerische Ausstattung etwa 1400 Mark kostet; die Kosten der ganzen Affaire werden sich wohl auf 4—5000 Mark belaufen. Die Bevölkerung der Stadt ist, wie die letzte Landtagswahl gezeigt hat, in ihrer großen Majorität durchaus antibismarckisch gesinnt. Dennoch verwendet die nationalliberale Majorität des Gemeinderats städtische Gelder, die man in dieser Zeit des Elends wirklich besser anbringen könnte, zur Bismarckverherrlichung. Dies wird sein Teil dazu beitragen, um bei den nächsten Gemeinderatswahlen auch auf dem Stuttgarter Rathause den Sturz der nationalliberalen Partei herbeizuführen. — Man spricht so oft davon, daß in dem von der Natur so reich gesegneten Schwabenlande die wirtschaftliche Depression noch nicht ganz so schlimm sei, wie anderwärts. Das stimmt aber nicht, wie man aus dem Gemeindebudget von Wangen, einem bei Stuttgart belegenen Dorfe von etwa 2000 Einwohnern, erfahren kann. In diesem Orte ist eine der bekannten dürftigen Verpflegungsstationen für arme Reisende errichtet, die über den Winter von 2537 Personen, also weit mehr als das Dorf Einwohner hat, in Anspruch genommen worden ist. 1917 Personen erhielten Verpflegung und Nachtquartier, 620 Personen nur Nachtquartier, woraus der Gemeinde eine Ausgabe von 1082 Mark 50 Pfennigen erwachsen ist. Wenn man bedenkt, daß diese „armen Reisenden“ doch so ziemlich alle der Stadt Stuttgart zustreben, auf den kleinen Ort aber allein ein so starker Zuspruch entfällt, so kann man daraus wohl schließen, daß die wirtschaftlichen Zustände bei uns auch nicht rosig sind als anderwärts. — Am ersten und zweiten Osterfeiertag findet in der Arbeiterhalle in Stuttgart die Landesversammlung der socialdemokratischen Partei Württembergs statt. Sie wird voraussichtlich diesmal sehr stark besucht werden. Referate werden auf derselben gegeben über die politische Lage vom Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bloss und über die Landtagsession vom Landtagsabgeordneten Konrad Casar. Zur Erledigung liegen zahlreiche Anträge vor, die beweisen, daß innerhalb der Partei ein reges Leben herrscht und daß sie der jüngste Wahlerfolg zu neuer energischer Thätigkeit angepornt hat.

Belgien.

Brüssel, 9. April. Der Kongress lehnte alle radikalen und socialistischen Anträge ab. — Der König begnadigte die Giftnischerin Frau Joniaux zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Der Auslauder der Kohlenarbeiter ist beendet; im Lütticher Revier fuhren heute früh überall die Schichten vollzählig an.

Die belgische Arbeiterpartei wird am 14. und 15. April in Antwerpen einen Kongress abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Die politische Lage; 2. Der internationale Kongress in London 1896; 3. Das Schulgesetz; 4. Das Militärgesetz; 5. Die Frauenfrage; 6. Statutenrevision; 7. Wahl der Mitglieder des Allgemeinen Rats; 8. Die Haltung der socialistischen Deputierten im Parlament.

Frankreich.

Paris, 9. April. In zwei Departements fanden am 7. April Abgeordneten-Erwahlungen statt, deren Resultate an der bisherigen Vertretung nichts ändern. In Sedan (Ardennen), dem großen Industriecentre, erweist der Republikaner Villain den verstorbenen Philippoteaux. Die Socialisten, deren Fraktionen nur einen einzigen Kandidaten aufgestellt hatten, machten entschieden bedeutende Fortschritte, da ihr Kandidat Laffale nur 117 Stimmen weniger erzielte, als der gemäßigte Republikaner Villain. In Beauvais (Oise) wieder wurde der verstorbene Radikale Boudeville durch seinen gleichgesinnten Lesage ersetzt, dem nicht weniger als fünf Mitbewerber den Erfolg streitig zu machen suchten. Der Weißbegünstigte unter diesen war der gemäßigte Republikaner Koviart, der es aber nur auf 5015 Stimmen brachte, indes Lesage deren 8364 vereinigte.

Der Präsident der Republik hat den ausländigen Zündholzarbeitern, die bei ihm um eine Audienz gebeten hatten, folgendes antworten lassen: „Antwortlich Ihres Audienzgesuchs beauftragt mich der Präsident der Republik, Ihnen mitzuteilen, daß dem Staatschef, da es sich um eine Frage handelt, die nur durch den zuständigen Minister geprüft werden kann, eine Intervention nicht zusteht. Folglich kann die Audienz gegenwärtig nicht das geringste Ergebnis haben. Ich muß hinzufügen, daß der Präsident der Republik in jedem anderen Falle gern eine Deputation der Arbeiter der staatlichen Manufakturen empfangen haben würde. Tournier, Generalsekretär der Präsidentschaft.“ Die Zündholzarbeiter, die auf das Schiedsgericht des Präsidenten gerechnet hatten, sind enttäuscht, den Ausstand fortzusetzen. Eine Deputation ihres Arbeiterbundes verhandelt mit dem Ministerpräsidenten Ribot.

Der internationale Kongress für Strafrecht wird in Paris am 30. Juli d. J. eröffnet werden.

Italien.

Mailand, 8. April. Obgleich das Parlament noch nicht aufgelöst ist und die Neuwahlen nicht ausgeschrieben sind, wurde in der heute hier stattgehabten socialistischen Wählerversammlung, der Delegierte aus der Provinz bewohnten, mit großer Stimmenmehrheit der Antrag angenommen, daß in allen zwanzig Wahlkreisen der Provinz eigene Kandidaten aufgestellt werden. Bei Stichwahlen solle für den demokratischen Kandidaten gestimmt werden. Turatis Antrag, gleich im ersten Wahlgang für die Radikalen, da wo diese Aussicht auf Erfolg haben, zu stimmen, wurde abgelehnt. Das wahrscheinlichste Datum der Wahlen ist der 26. Mai.

Großbritannien.

London, 9. April. Das Oberhaus hat sich bis zum 22. d. M. vertagt.

Dänemark.

Die Neuwahlen zum Parlament, dem Folkething haben gestern nach dem neuen, im Dezember v. J. angenommenen Wahlgesetze stattgefunden, das die Zahl der Wahlkreise von 102 auf 114 erhöht hat. Von den neuen zwölf Kreisen entfallen vier auf die Hauptstadt, zwei auf die Vorstadt Frederiksberg, je einer auf die Landstädte Odense, Aarhus, Randos und Horsens. Außerdem sind zwei neue Landkreise in Jütland errichtet worden. Der Ausfall der Wahlen ist durch die Stellung der einzelnen Parteien zu dem famosen Ausgleich vom 1. April 1894 beeinflusst worden, durch den dem langen Konflikt zwischen Folkething und dem budgetlos regierenden Minister Estrup ein vorläufiger fauler Abschluß gegeben wurde. Für den Ausgleich sind die Rechte und die gemäßigte Linke, die zusammen 56 Mitglieder des bisherigen Folkethings zählten. Gegen den Ausgleich sind die verschiedenen Gruppen der radikalen Linken und die Socialdemokraten mit zusammen 46 Stimmen. Die Gegner des Ausgleichs haben ein Wahlkartell abgeschlossen, während ein solches zwischen dessen Anhängern nicht besteht.

Ueber das sehr erfreuliche Ergebnis der Wahlen liegen bis jetzt folgende Meldungen vor:

Kopenhagen, 9. April. Bei den heutigen Neuwahlen zum Folkething wurden gewählt: 24 Mitglieder der Rechten, 28 Mitglieder der Partei der Linken, die jedoch Anhänger des Ausgleichs sind, und 61 Gegner des Ausgleichs, darunter 8 Socialdemokraten. Das bisherige Folkething zählte von den aufgeführten Parteien 30, 26, 46 und 2 Mitglieder. Der Minister des Innern Hørring und der ehemalige Kriegsminister Bahnsen, ein militärischer Hausknecht Estrups, wurden von ihren radikalen Gegenkandidaten besiegt, dem Herausgeber der Zeitung Politiken, Bing, und dem ehemaligen Kommandanten zur See, Vojensen. In Kopenhagen, das bisher durch 2 Socialdemokraten, 2 Radikale und 6 Anhänger der Rechten vertreten war, wurden 7 Socialdemokraten, 5 Radikale und 4 Anhänger der Rechten gewählt. In Slagelse wurde der Führer der Freihändler, Kaufmann Rødt, in Kalundborg der vormalige Folkethingspräsident Krabbe gewählt. Der bisherige Präsident des Folkethings, Clausen, und der frühere Präsident Høgsbro wurden wiedergewählt. Das Volk hat über die Willkürherrschaft Estrups und über die Kompromißler zu Gericht gelesen.

Schweden.

Stockholm, 7. April. Am 4. April hat der Reichstag die Anträge, die eine Erweiterung des politischen Stimmrechts forderten, mit reaktionärem Eifer abgelehnt.

Serbien.

Belgrad, 10. April. Mehrere Deputationen, die sich gegen Wahlmißbräuche beim König beschwerten wollten, wurden

von diesem nicht empfangen, sondern auf den „gesetzlichen Weg“ verwiesen, d. h. an die abhängigen Soldner der Regierung.

Rußland.

Petersburg, 9. April. Der Zar empfing eine Abordnung von Juden aus dem Gouvernement Jekaterinow und versprach, deren Bitte um Abhebung der Rechtsverhältnisse seiner jüdischen Untertanen zu berücksichtigen.

Afrika.

Brutale Ausschreitungen werden Beamten der Royal-Niger-Company in afrikanischen Zeitungen vorgeworfen, und diese Ausschreitungen sollen die Ursache der bekannten Wirren in Afrika gewesen sein, bei denen Afrika erobert wurde. Ein Beamter Namens Bradford schoß danach auf die Insassen aller vorüberfahrenden Kanoes, sowie sie nicht sofort, auf einmaligen Anruf, längsbeis anlegten. Mr. Bradford, ein sehr geübter Schütze, betrieb dies sportmäßig; selbst auf vorüberfahrende Brauhente, die infolge zu großer Entfernung seinen Anruf gar nicht hören konnten, schoß er mit seiner weittragenden Büchse und verwundete auf diese Weise eine große Anzahl der Eingeborenen, darunter nicht wenige so schwer, daß dieselben ihren Wunden erlagen. Diese ganze Schießerei soll dabei den gesetzlichen Vorschriften der Royal-Niger-Company entsprochen haben.

Soziale Rundschau.

Die Arbeiter der Motorenfabrik von Grob u. Comp. wählten am Sonntag in der in der Flora abgehaltenen Versammlung, die sich mit den geplanten Lohnreduktionen in der genannten Fabrik beschäftigte, eine Kommission, die mit der Fabrikleitung in Unterhandlung treten sollte. Die Kommission hat ihr Mandat erfüllt. Ueber das Resultat der Verhandlung wird uns mitgeteilt, daß die Fabrikleitung die Erklärung abgegeben habe, daß an eine allgemeine Lohnreduktion vorläufig nicht gedacht werde und daß die infolge der schlechten Geschäftskonjunktur beabsichtigt gewesenen Entlassungen nicht ausgesprochen, sondern ein Ausgleich durch Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt werden solle. — Ueber die untergeordneten Verhandlungspunkte wird die Kommission in einer Werkstellenversammlung Bericht erstatten.

Achtung, Vergolder! In der Goldleistenfabrik von W. Grosz, Leipzig-Neudorf, sind Differenzen zwischen den Vergoldern und dem Unternehmer entstanden. Es wird ersucht, bis zum Ausgleich der Differenzen den Zugang strengstens fernzuhalten. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. — Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer der Leipziger Volkszeitung.

Die Tabakarbeiter und die Generalkommission. Der Gewerkschafter, das Organ der Tabakarbeiter, bringt in Nr. 13 folgende Mitteilung:

Die jetzt bestehende beschränkte Form der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, sowie deren Stellungnahme und Handlungsweise letzterer Zeit veranlaßt uns, die Zahlung der Beiträge an die Generalkommission einzustellen. Für den Ausschuß: H. Meister, Hannover. Für den Vorstand: J. S. Junge, Bremen.

Die Generalkommission schreibt dazu im Korrespondenzblatt: Aus dieser Bekanntmachung sind die Gründe für diesen Beschluß des Ausschusses und Vorstandes nicht ersichtlich. Die Generalversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter, die vom 2. bis 6. Juli 1894 in Nordhausen tagte, beschloß, die Beiträge an die Generalkommission weiter zu bezahlen. Ob dem Vorstand und Ausschuß das Recht zusteht, diesen Beschluß einfach aufzuheben, wollen wir nicht untersuchen. Jedoch halten wir uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß gerade diese Organisation am wichtigsten Ursache hätte, die Beitragszahlung an die Generalkommission einzustellen. Es sind den Tabakarbeitern während des Hamburger Ausschusses seitens der Generalkommission 108 041 Mk. überwiegen worden. Um dies möglich machen zu können, war die Generalkommission genötigt, ein Darlehn von 106 950 Mk. aufzunehmen, von dem noch heute ein Restbetrag von 20 220 Mk. zu bezahlen ist. Diese Schuldenlast hat die Stellung der Generalkommission äußerst schwierig gestaltet und sie gehindert, so thätig zu sein, wie dies unter anderen Verhältnissen möglich gewesen wäre. Der Vorsitzende des Unterstützungsvereins, Genosse Junge, erklärte bei den derzeitigen Verhandlungen über die Darlehensaufnahme, daß die Tabakarbeiter diesen ihnen geleisteten Dienst nicht vergessen und für entsprechende Gegenleistung stets sorgen werden. Es sind von dem Unterstützungsvereins seit Bestehen der Generalkommission an Quartalsbeiträgen 4303,50 Mk. und zur Deckung des Deficits 1739,50 Mk. gezahlt worden. Seit dem dritten Quartal 1893 sind überhaupt keine Quartalsbeiträge von dem Verein bezahlt. Es hätte also eines formalen Beschlusses nicht bedurft, um die Erntemilchkeit für geleistete Dienste zu dokumentieren.

Lüttich, 8. April. Die bei der Landesfabrik für Kriegswaffen von der belgischen Regierung bestellten 150 000 Mausergewehre sind fertig, wodurch von den 2000 in jenem Unternehmen beschäftigten Arbeitern vorläufig 1100 arbeitslos werden. Die Fabrik hat zwar von Seiten Brasiliens einen Auftrag von 50 000 Gewehren und 2 500 000 Patronen erhalten, indes sind zur Ausführung Veränderungen an den Maschinen nötig, die zwei Monate Zeit erfordern. Bis dahin wird der größere Teil der Arbeiter feiern müssen.

Aus der Partei.

Nicht bestätigt wurde der zum Bürgermeister in Ober-Schauen, Kreis Offenbach, gewählte Kaspar Döbert II., weil er in den 70er Jahren unserer Parteiorganisation angehört hat. Die Achtung der staatsbürgerlichen Rechte der Socialdemokraten durch das heftigste Ministerium ist hinlänglich bekannt; deshalb beschloß die Landeskonferenz von Mainz 1893, daß die Parteigenossen die Wahlen zu den Gemeinderäten mit Eifer betreiben, sich aber an Bürgermeister- und Beigeordnetenwahlen nicht beteiligen sollen.

Ein neues wissenschaftliches Organ des Socialismus erscheint am 15. d. M. in Frankreich. Unter Leitung von Gabriel Deville, Paul Lafargue und anderen Vertretern des wissenschaftlichen Socialismus erscheint von jenem Tage an die Monatschrift: Le Devenir Social — Das sociale Werden. Wir machen unsere Leser auf die Zeitschrift aufmerksam, die auch durch die deutschen Parteibuchhandlungen bezogen werden kann.

Siehe zwei Beilagen.

Öffentliche Bitte

an die Herren Hausbesitzer, Hausverwalter und Mieter der Stadt Leipzig und der Vororte.

Die Hauslisten, auf Grund deren das Neue Adressbuch der Stadt Leipzig herausgegeben und bearbeitet wird, gelangen in diesen Tagen zur Ausgabe. Wir richten an die Herren Hausbesitzer die höfliche Bitte, das gemeinnützige Unternehmen im eigenen und im allgemeinen Interesse zu unterstützen, die Hauslisten in ihren Grundstücken genau auszufüllen und bei den Mietern zirkulieren zu lassen. Die Herren Mieter bitten wir, die Hauslisten event. vom Hausbesitzer zu reklamieren und ebenfalls alle Notizen sorgfältig auszufüllen. Diejenigen Einwohner, welche in diesem Jahre ihre Wohnung noch wechseln werden, bitten wir, falls die neue Wohnung noch nicht bestimmt ist, uns dies in der Hausliste durch „unbestimmt“ vorzunehmen. Wir werden dann so frei sein, in einigen Monaten wieder Nachfrage zu halten.

Die geehrten Industriellen, Gewerbetreibenden, Kaufleute, Ärzte und Gelehrten etc. machen wir darauf aufmerksam, daß wir dem Branchen-Teile des Neuen Adressbuches unsere ganz besondere Aufmerksamkeit widmen und diesen Teil in besonderer Ausführlichkeit zum Erscheinen bringen werden. Es liegt daher im eigensten Interesse, diese Rubrik (Nr. 3 der Hausliste) ganz besonders sorgfältig und so ausführlich wie möglich auszufüllen.

Die Industriellen und Gewerbetreibenden der nicht angeschlossenen Vororte fordern wir hierdurch auf, uns Adresse und Branchen schriftlich aufzugeben, und werden in diesem Falle die Aufnahme im Branchen-Teile gratis bewirken. Hochachtungsvoll

Redaktion des
Neuen Adressbuches der Stadt Leipzig
Eilenburger Straße 4, II.

Verlag des
Neuen Adressbuches der Stadt Leipzig
Grimm'scher Steinweg 11, I.
(Richard Richter.)

Socialdemokrat. Verein L.-Ost.

Donnerstag den 11. April d. J. abends 7/8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in Kannegießers Ballhaus (Gaussonci), Neuschönefeld.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen O. Mittag aus Halle über Verfassungswesen und Umsturz. 2. Politische Rundschau. 3. Partei- und Vereinsangelegenheiten.

Die halbjährige ordentliche Generalversammlung findet am 9. Mai d. J. statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens den 25. April beim Vorstand einzureichen. Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder, ihre Beiträge schnellstens zu begleichen, um genaue Abrechnung zu ermöglichen.

Die örtlichen Vorkämpfer des Vereins sind in folgenden Lokalen anwesend:
Anger: Jeden Sonnabend abends von 8-10 Uhr im Albertgarten.
Neuschönefeld: Jeden Sonnabend in Kannegießers Ballhaus.
Neustadt: Jeden Sonnabend abends im Goldenen Löwen, Marktstraße 6.
Reudnitz: Jeden Sonnabend abends von 7/8-11 Uhr im Restaurant Jahn, Kronprinzstraße 6.
Sellerhausen: Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat von abends 8-10 Uhr im Restaurant Teichmann.
Thonberg: Jeden Sonnabend abends von 7/8-11 Uhr im Gasthof Neuroudnitz, Städtischer Straße.
Volkmarstorf: Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Restaurant Stollberg.
Die Mitglieder werden ersucht, bei Bezahlung von Beiträgen ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Achtung, Vergolder!
Donnerstag den 11. April abends 8 1/2 Uhr
Öffentliche Vergolder-Versammlung
im Saale der Drei Mühren, S.-Anger.
Tagesordnung: 1. Die Mißstände der V. Großschen Goldbleistiftfabrik. 2. Gewerkschaftliches.
Sämtliche Arbeiter der Fabrik von V. Groß sind hierzu besonders eingeladen.
Der Vertrauensmann.

Achtung, Herbergs-Kommission!
Besonderer Umstände halber findet die heute angesetzte Sitzung nicht statt, sondern Donnerstag den 18. April abends 9 Uhr im Gewerkschaftshaus.



Solidarität!

Arbeiter! Nur Hüte, welche nebenstehende Marke unter dem Schwefelstein tragen, bieten Garantie, daß den Verfertigmern gerechter Lohn wurde!

Kauft nur Hüte mit dieser Marke!

Die Marke ist grün auf weißem Papier gedruckt.

In folgenden Geschäften sind Hüte von 2 Mk. 50 Pfg. an bis zu den feinsten mit Kontrollmarke zu haben:
Karl Berger, Leipzig, Kolonnenstraße 23.
S. Bönen, Leipzig, Belzer und Körnerstraße-Gasse 27.
Erst Dietrich, Connewitz, Lange Straße 42.
Eugen Dicks, Thonberg, Reichenhainer Straße 47.
Germ. Döring, Alteinschöcher, Plagwitz Straße.
Wiliam Fodina, Eintracht.
Hob. Förster, Gohlis, Leipziger Straße 16b.
G. S. Forwerk, Neuschönefeld, Eisenbahnstraße 28a.
S. Heinze, Leipzig, Große Fleischergasse 5, Auerplatzstraße 4.
Karl Herrmann, Lindenau, Markt 22.
Germ. Klemmich, Leipzig, Belzer Straße 55.
Rid. Lohr, Gohlis, Lindenhaler Straße.
G. H. Neupert, Volkmarstorf, Konradstraße 44.
G. Otto, Plagwitz, Bismarckstraße 14.
D. Rost, Lindenau, Herbergsstraße 107.
Franz Schiller, Anger-Crottendorf, Zweinaundorfer Straße 27.
Gustav Schubert, Markranstädt.
Fr. Sorge, Alteinschöcher, Plagwitz Straße.
Robert Strauß, Reudnitz-Thonberg, Reichenhainer Straße 25.
Emil Sturm, Anger, Burgener Straße 12.
Otto Walter, Reudnitz, Randschenweg 47.
Karl Zimmermann, Thonberg, Städtischer Straße 6b, Reichenhainer Straße 64.

Wir bitten die Genossen, namentlich die von uns veröffentlichten Geschäfte zu berücksichtigen. Aber auch hier immer nach der Marke zu fragen und sich zu überzeugen, daß dieselbe im Hute liegt.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission Deutscher Hutmacher.
J. A.: C. Kempe, Berlin, Weinstraße 12.

Sonntag
am 14. April
Wagner-Quartette
nur 2 Konzerte
Mehnerts Konzert-Saal
Leipzig-Anger. [2864]
Grosse

Schuhwaren - Auktion.
Centralhalle, Auktionshalle.
Morgen Donnerstag vorm. 10-1 und 3-6 Uhr nachm. kommen 4 große Listen feine Leder-Schuhwaren, als ca. 200 Paar Herren-Schaftstiefel, Zug- u. Halbstiefel, 300 Paar Damen-Knopf-, Zug- u. Halbschuhe, Kinder- u. Leder-Schuhwaren, f. Herrenstiefel zum Schürren, Kadaver-Schuhe mit Gummirollen, Lastings- u. Stoffschuhe, Pantoffeln, Damenstiefel, farbige Gamaschen, Turn-, Gamas- u. Morgen-Schuhe zur Versteigerung. Händler, Wiederverkäufer, Private mache ganz besonders darauf aufmerksam. [2860]
Centralhalle, Auktionshalle.
54. Albrecht, Konz. Auktionator.

Donnerstag Grosses Schlachtfest.
Frau D. verw. Runge
2658] Neustadt, Marktstr. 41.

Freitag Schlachtfest
bei Robert Köppler, Lindenau,
Aurellenstr. 37. [2849]

200 Centner mehrfache
Speisekartoffeln
(Rübelein) empfiehlt billigst Robert
Köppler, Lindenau, Aurellenstr. 37.

Enten-Bruteier
große Sorte, verkauft [2802]
A. Dammehain, Lieberwölflitz

Korbmacherei
von H. Hanemann
Adenerstr. 29

nach am Südbahnhof
empfehlen Kinderwagen
von 10 Mark an sowie alle
anderen Korbwaren zu billi-
gen Preisen. [1851]
Reparaturen prompt und billig.
Gebr. Rinderwagen werden wie neu
aufgearbeitet.

Die Volksversicherung
bietet gegen Wochenbeiträge von 10 Pfg.
an ohne ärztliche Untersuchung Lebens-
versicherung, Altersversorgung,
Krankens-, Konfirmanden- u. Kinder-
versicherung. Nähere Auskunft erteilt
2110] Inspektor H. Enger
Grimm'scher Steinweg 10, II.
Agenten werden noch angefeht.

Früh Frischling, Sebnitz, wohnt
jetzt Reudnitz, Heinrichstr. 2, II.

Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet bei
Frau verw. G. Bieweg, Mittel-
straße 20f, Stötteritz. [2815]

Zum Aufpolstern v. Sofas u. Matras
empfehlen sich
Kühnisch, Reudnitz, Gemeindeftr. 9.
Weinwollene Federstoffe, schwarz und
farbig, auch Meister jeder Größe billigst bei
Marie Andrae, Ecke Zeiger und
Eidonenstraße.

Vill. Schulfräulein, Marktjahren, Fort-
monnales etc. Fabrik-Verleger: Eisenbahn-
str. 104, im Galanterie-Verlewaren-Geschäft.

Wop ist die Schutz- und Stiefel-
Kunst Wirtschafft 52, pt.
Moritz Ehnert.

Möbel Spiegel- und Polster-
waren in Auswahll billig.
G. H. Keller
1109] L.-Thonberg, Reichenhainer Str. 49.

Ottomanen ruppen, Sofas, etc. an
Kühnisch, Reudnitz, Gemeindeftr. 9.
Sofa 18 Mk., Leinw. 4, Matr. 10, Spiegel,
Regulator, Schrank bil. Gerberstr. 52, III.

Gut erhaltener Rinderwagen, fast neu,
ist billig zu verkaufen. [2858]
S. Gohlis, Marienstr. 11, 4 Tr. r.
Elywan, m. Pl. v. Volkst., Wilhelmstr. 28, S.

Gr. Legis bil. zu verm. Stötteritz,
Miltauer Straße, Th. Schürmer. [2846]

Schlöffel, f. S. Gohlis, Hallestr. 114, II.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Begräbnis unserer Tochter Ella
sagen wir allen Bekannten und Freunden
sowie meinen Kollegen und Mitarbeitern
für die Unterstützung unserer aufrichti-
gsten Dank. [2847]
Connewitz. Paul Pelsker nebst Frau.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem hierdurch die tiefbetäubende
Mitteilung, daß Dienstag nachmittag
27, Uhr nach schwerem Leiden unser
innigst geliebtes Kind
Luise Gersdorf
im Alter von 6 Jahren 19 Tagen
entschlafen ist. [2862]
S.-Anger, 10. April 1895.

Otto Gersdorf u. Frau.
Die Beerdigung findet Freitag 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Bellstr. 17, aus statt.

Strohhüte
beispiellos billig.
Ein riesiger Posten
**Damen-
u. Mädchen-Hüte**
in den modernsten Geckchten und wirklich reizenden
Formen
pro Stück von 15 Pfg. an.
Dieser Posten liegt abgeordnet vom regulären Lager, da
derselbe erheblich unter Preis ist.
Messow & Co.
Katharinenstraße 16.
P. S. Wir machen ganz besonders auf unsere billigen
Preise in seidnen Bändern aufmerksam. [2823]

**PATENTE. Gebrauchs-
Muster.**
Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt
besorgt: Ed. Breslauer, Ingenieur, Goethestrasse 1.

Frack-Verleih-Institut.

Starker Tobak.
Verzählen soll den ganzen Mit
Die billigste der Sittabores?
Da kann die Industrie nicht mit
Und geht dann auch bel uns tapores.
Wie man beim Tobak nötig fand,
Die Fabrikate zu besteuern,
So wird man bald dem Mittelstand
Mand andres Fabrikat verteuern.
Wer Kleider sich will schaffen an,
Geh' deshalb schnell mit sich zu Rate,
Es' Miquel noch läßt glauben dran
Goldvierundzwanzigs Fabrikate.

Offerierte zur Frühjahrs-Saison

Konfirmanden-Anzüge	von	5,	6,	8,	10	14	an
Konfirmanden-Anzüge Ia.	"	11,	13,	15	"	"	"
Herren-Anzüge	"	7 1/2,	9,	11	"	"	"
Herren-Anzüge Ia.	"	14,	16,	20	"	"	"
Herren-Paletots	"	6,	8,	10	"	"	"
Herren-Paletots Ia.	"	12,	14,	20	"	"	"
Herren-Jacketts	"	2,	4,	7,	8	"	"
Herren-Hosen	"	1,	3,	5,	6	"	"
Burschen-Anzüge	"	4,	6,	9,	10	"	"
Knaben-Anzüge	"	1 1/2,	2,	4,	5	"	"
Schlafrocke	"	7, 9,	10,	12,	15	"	"

größte, billigste und reellste Einkaufsquelle Leipzigs.

„Goldene 24“
Inh. Georg Simon.
1. Etage, 24 Grimm'sche Str. 24, 1. Etage.
Einziges Geschäft welches zu solch billigen Preisen verkauft.
am hiesigen Platze, Voricht vor Nachahmungen! [2844]

Feste Preise.

Eine wichtige Entscheidung.

Eine höchst interessante Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt in einer von der gothaischen land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gegen einen im Walde verunglückten Holzhauser in Lambach (Gotha) betriebenen Rentenverweigerungsfache gefällt.

In dem vorliegenden Falle, in welchem der erwähnte Angeordnete den Verletzten vor dem Reichsversicherungsamt vertrat, handelte es sich um einen Waldarbeiter, dem durch einen Betriebsunfall der Gebrauch des rechten Armes unmöglich gemacht worden war.

Unter solchen Umständen rief die Berufsgenossenschaft das Reichsversicherungsamt an, das unter dem Vorbehalt des Geh. Regierungsrats Dr. Sarrazin nach Anhörung des Vortrags der Allen und den Darlegungen des Vertreters des Verletzten dem Antrag des letzteren gemäß entschied, die Klage der Berufsgenossenschaft abzuweisen und dem verunglückten Arbeiter die ihm vom Schiedsgericht zugewilligten 75 Prozent der Vollrente beizulegen.

Der Sachverständige Dr. med. Voedmann in Mühlhausen i. Th., in dessen Heilanstalt der Kläger in der Zeit vom 26. Februar bis 6. März 1894 beobachtet und behandelt worden ist, führt in seinem Gutachten vom 10. März 1894 aus, daß er zunächst durch passive Bewegungen festgestellt habe, daß die sämtlichen Gelenke des rechten Armes des Klägers normal beweglich sind; sodann habe er durch Anwendung des faradischen Stromes ermittelt, daß die Nerven und Muskeln des rechten Armes und der rechten Schulter wie beim gefunden und unverletzten Menschen reagierten; endlich habe er auch die aktive Beweglichkeit der rechten Schulter, des rechten Armes und der rechten Hand auf folgende Weise festgestellt: Im Laufe der elektrischen Behandlung habe Stöber (der Verletzte) sich gemerkt, welche Muskelgruppen eine Bewegung ausübten, wenn bestimmte Punkte der Haut mit den Elektroden berührt wurden, und habe sich schnell gewöhnt, diese Bewegung durch Anspannung der entgegengesetzt wirkenden Muskeln zu hemmen.

Der Sachverständige Dr. med. Voedmann in Mühlhausen i. Th., in dessen Heilanstalt der Kläger in der Zeit vom 26. Februar bis 6. März 1894 beobachtet und behandelt worden ist, führt in seinem Gutachten vom 10. März 1894 aus, daß er zunächst durch passive Bewegungen festgestellt habe, daß die sämtlichen Gelenke des rechten Armes des Klägers normal beweglich sind; sodann habe er durch Anwendung des faradischen Stromes ermittelt, daß die Nerven und Muskeln des rechten Armes und der rechten Schulter wie beim gefunden und unverletzten Menschen reagierten; endlich habe er auch die aktive Beweglichkeit der rechten Schulter, des rechten Armes und der rechten Hand auf folgende Weise festgestellt: Im Laufe der elektrischen Behandlung habe Stöber (der Verletzte) sich gemerkt, welche Muskelgruppen eine Bewegung ausübten, wenn bestimmte Punkte der Haut mit den Elektroden berührt wurden, und habe sich schnell gewöhnt, diese Bewegung durch Anspannung der entgegengesetzt wirkenden Muskeln zu hemmen.

amt hat in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht den Nachweis der Simulation nicht für hinreichend erbracht anzusehen vermocht. Wenn auch durch die Beobachtungen des ärztlichen Sachverständigen festgestellt ist, daß der Kläger bei den an ihm vorgenommenen Versuchen in der That die einzelnen Muskelgruppen des rechten Armes ohne Einwirkung durch den elektrischen Strom selbsttätig bewegt hat, so ist doch zu berücksichtigen, daß erfahrungsgemäß die Anwendung des elektrischen Stromes häufig eine starke psychische Einwirkung auf die damit behandelte Person ausübt, wie dies ja auch der Sachverständige bei dem Kläger annimmt, und daß deshalb keineswegs ausgeschlossen ist, daß die Muskelbewegungen, welche den Sachverständigen zur Annahme der Simulation veranlaßt haben, wenigstens bis zu einem gewissen Grade unter diesem starken psychischen Einfluß vom Kläger unwillkürlich und ohne die Absicht der Täuschung ausgeführt worden sind. Weiterhin hat der Sachverständige zwar festgestellt, daß die Nerven und Muskeln des rechten Armes bei Anwendung des faradischen Stromes wie bei einem gesunden Manne reagierten. Es scheint hierdurch aber nicht unbedingt ausgeschlossen, daß etwa die Nerven und Muskeln nach anderer Richtung eine abnorme Beschaffenheit aufweisen, die auf die Gebrauchsfähigkeit des Armes von nachteiligem Einfluß ist. Hierzu kommt noch — was für zweifelhafte Fälle von der Art des vorliegenden erheblich ins Gewicht fällt — daß die von dem Schiedsgericht über die Persönlichkeit des Klägers eingezogenen amtlichen Auskünfte für diesen in sehr hohem Grade günstig lauten und gegen die Annahme einer Simulation sprechen, und endlich daß auch das Schiedsgericht auf Grund des persönlichen Eindruckes sich von der Glaubwürdigkeit des Klägers überzeugt und nach sorgfältiger Prüfung aller obwaltenden Umstände auf die Wahrscheinlichkeit einer Simulation hin letztere verneint hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 1. April bis mit 6. April 1895.

Aufgebote: Melchner, Friedrich Wlff, Robert, Instrumentenmacher, mit Jaas, Marie, in L.-Gohlis. — Brauns, Franz Otto, Geschäftsführer, mit Regly, Marie Anna, in L.-Gohlis. — Grundmann, Friedrich Wlff, Ernst, Privatgärtner in Leipzig, mit Bernhardt, Anna Marie, in L.-Gohlis. — Rammelberg, Aug. Friedrich Karl, Kaufmann, mit Renzel, Bertha Therese Ida, in L.-Gohlis. — Sommer, Ernst Matth. Bruno, Klempner, mit Döhler, Selma Anna, in L.-Gohlis. — Gläser, Friedrich August, Weinkäufer, mit Trautmann, Bertha Minna, in L.-Gohlis. — Müller, Wilhelm Otto, Kellner in Leipzig, mit Reitzlingsdörfer Luise Clara, in L.-Gohlis. — Hüser, Emil Alwin, Wirtschaftsführer, mit Voedmann, Alma, in L.-Gohlis. — Zusammen 8.

Kleine Chronik.

Leipzig, 10. April.

Das Gastspiel des Schillertheaters. Die bayerische Dialekt-Komödie krank an einem großen Fehler, und der heißt Hofrat Maximilian Schmidt. Das klingt um so seltsamer, als sich dieser literarische Würdenträger meines Wissens noch nie im Drama verewigt hat. Aber wahr bleibt es trotz alledem. Der Gartenlaubenroman, dem Maximilian Schmidt seinen Ruhm verdankt, hat die bayerische Volkspoesie verpöndelt. Anstatt die herben sozialen Konflikte, die sich auf diesem bauerlichen Boden abspielen, in ihrer ganzen Schroffheit herauszufechern, anstatt die wilde Leidenschaft dieser urwüchsigen Menschen sich in ihrer ganzen Nacktheit auszudehnen zu lassen, hielt sich der kulturverleete Halbblinder für verpflichtet, seinen Bauern und Dyrndeln allerlei sentimentale Umwandlungen anzublitzen und an die Stelle der starken ungedrungenen Instinkte eine ganz erlogene Empfindlichkeit zu legen. So kam es denn, daß sich zu den Auerbachschen Schwarzwäldern, die Spinozas Philosophie salbaderten, die Schmidtschen „höheren Lächler“ aus Oberbayern gefellen. Was Wunder, daß unsere jungen Damen für diese ästhetischen Alpenweiden, zu denen sie selbst Modell gestanden hatten, über alle Massen schwärmten. Und die ganz natürliche Folge war, daß nun auch in den dramatisierten Dorfgeschichten, die auf die Bühne gebracht wurden, diese Salontyroler und Salontyrolinnen spulten. Man nehme nur das erste beste dieser oberbayerischen Volksstücke her und man wird überall mitten in den gelungensten Szenen aus dem Volksleben auf die sentimentale Wasserfluppe stoßen, die Maximilian Schmidts Kühe entlammt. Ja, wer die Vorstellungen des Mündener Gärtnertheaters unter Hofpauers trefflicher Leitung mit kritischem Blick verfolgte, fand auch in der ganzen Darstellungswiese dieser routinirten Schauspieler ein gutes Stück Salontyrolerei. Ganz anders beim Schillertheater Bauerntheater, das eben ein längeres Gastspiel im hiesigen Krystallpalast beschloßen hat. Und doch ist das Repertoire dasselbe wie bei den Salontheatern. Aber diese Nährstoffe bekommen durch das frische Spiel dieser wirklichen Gebirgsbauern eine viel gesündere Farbe, und die Liebeszenen wirken durch den herben Ton, auf dem sie abgestimmt werden, viel natürlicher, als bei der Hofpaarischen Truppe. Das sah man am letzten Dienstag bei der Aufführung von Karl Lichtenfelds Haberfelds-

treiben, einem ziemlich kunstlosen Gefüge sehr lebendiger bayerischer Genrebilder, das mit einer sehr drastischen Darstellung des bayerischen Volksgerichtes schließt. Es war ein wirklicher Augenweide, zu sehen, mit welcher naiven Freude diese unverfälschten Nespeler sich selbst darstellten. Wer hätte da noch Kunst und Natur unterscheiden können? Von der urwüchsigen Dialektsprache, die dem Theaterjargon nicht die geringste Konzession machte, bis zum volleren Schupplattler und zum schrillen Jauchzer war alles da, wie der Tauffeier in der Schupplattler. Der alte habfüßliche Grünwälder, der alle Nachbarn auswauchert und die junge Gengl vom Sappelfelder in einen schlechten Ruf bringt, um sie für die geplante Heirat mürbe zu machen, die ehrliche Kangelbäuerin und ihr wackerer Hansel, der das verweisselnde Dyrndel aus dem See fischt, und vor allem der lustige Schneiderleuz, der allen Deuten den Text liest, in allen Verusfuchen herumspuckt und die Kramer-Broni von Welschnachten auf Michael verträgt — wie lebendig und gleichsam mit Händen zu greifen standen sie dort auf der Bühne, dank der ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen von Michael Dengg, Anna Dengg, Anna Meil, Joseph Meth und — Ende gut, alles gut — Zaver Zerofal. Das die musterhafte Inszenierung des Hofschaupielers Konrad Dreyer nicht wenig zum Gelingen beitrug, darf freilich nicht vergessen werden. Aber was wäre hier die beste Regie ohne das Volk, das sich selbst spielt?

Ein Burschenschaftsdenkmal. Das zur Erinnerung an die Gründung der deutschen Burschenschaft zu errichtende Denkmal soll seinen Platz auf dem Wadenberge, auch Wartenberg genannt, finden, der bei dem Wartburgfest am 17. Oktober 1817 zu einer denkwürdigen Stätte geworden ist. Auf dem Wartenberge war es, wo nach dem Wartburgfest, am 18. Oktober 1817 die Studenten unter Führung Wahnmanns, in Erinnerung an Luther's Verbrennung der päpstlichen Bulle, die dort oben angezündeten Siegesfeuer für gewisse verhasste Schriftsteller brennten. So wurden die Werke eines Ancillon, Kogebue, Kampff, Schmalz dem Feuer übergeben, zuletzt noch ein Schmirkeil, ein Prachtstück und ein Korporalstock. Für diese Verbrennungsszene, die ganz außerhalb des Festprogramms lag, auch ohne Vorwissen des Festauschusses geschah, mußten die Burschenschafter jähren büßen. Die Demagogie, der so viele Jünglinge zum Opfer fielen, war die Folge davon. Der Eisenacher Gemeinderat hat den gewünschten Platz auf dem Wadenberge zur Verfügung gestellt.

Otto, Fabrikarbeiters L., L.-Gohlis. — Müller, Albert Friedrich Wilhelm, Geschäftsführers L., L.-Gohlis. — Veil, Gustav Richard, Malermeisters L., L.-Gohlis. — Günther, Karl Friedrich Theodor, Schriftstellers L., L.-Gohlis. — Eisner, Friedrich Hermann, Ratsherrn L., L.-Gohlis. — Bauer, Franz Hermann, Schneiders L., L.-Gohlis. — Bernhardt, Otto Max, Malers L., L.-Gohlis. — Röhmer, Leberecht Albert, Schlossers L., L.-Gohlis. — Ullrich, Friedr. Max, Expedientens L., L.-Gohlis. — Polier, Karl Albert, Privatmanns L., L.-Gohlis. — Fuchs, Friedrich Albert, Kassenbotens L., L.-Gohlis. — Böhrne, Franz Alcmens, Schmiedegesellens L., L.-Gohlis. — Schaumann, Christoph Alfred, Bezirkssteuer-Expedientens L., L.-Gohlis. — Peters, Arndt Karl Johann, Vereiters L., L.-Gohlis. — Matthey, Julius Hermann, Stabs- hauptboitens des 106. Infant.-Regiments L., L.-Gohlis. — Conrad, Alwin Richard, Klempnermeisters L., L.-Gohlis. — Wehlt, Franz Gust. Otto, Pragers L., L.-Gohlis. — Merkel, Emil Hugo, Buch- druckers L., L.-Gohlis. — Wolff, Otto Maximil., Hilfsvollstreckungs- beamtens L., L.-Gohlis. — Schmalz, Louis Paul, Breilers- leutenants L., L.-Gohlis. — Casperit, Otto Julius Hermann, Ober-Vollstreckungssekretärs L., L.-Gohlis. — Zusammen 30 (einschl. 2 unech. Knaben und 3 unech. Mädchen).

Gestorbene: Steinert, Ernst Bruno, Schänkwirt, L.-Gohlis, 55 J. 6 M. 26 T. — Langhammer, Andreas Wilhelm Hermann, Porarbeiter, L.-Gohlis, 66 J. 1 M. 7 T. — Linke, Minna, Näherin, L.-Gohlis, 43 J. 11 T. — Gleising, Paul Emil, Apotheker, L.-Gohlis, 47 J. 11 M. — Just, Kurt Gustav, Drechslers L., L.-Gohlis, 8 T. — Raumann, Friedr. Karl, Posthilfsbote, L.-Gohlis, 26 J. 6 M. — Kling, Ernestine Wilhelmine verw. gew. Paul geb. Heinicke, Fabrikarbeiters Witwe, L.-Gohlis, 68 J. 4 M. 1 T. — Schuster, Marie Luise Rosine, Privata, L.-Gohlis, 74 J. 2 M. — Scheffer, Wendel Arthur, Schlossers L., L.-Gohlis, 6 M. 4 T. — Lindner, Friedr. Reichold, Handarbeiter, L.-Gohlis, 57 J. 4 M. 16 T. — Zusammen 11 Todesfälle (einschl. 1 togeborenes Kind).

Standesamt IV.

Aufgebote: Künzel, Emil Otto, Bahnarbeiter, mit Drechner, Anna Martha, in L.-Lindenau. — Schüte, Friedr. Herm., Eifers- dreher in L.-Plagwitz, mit Gütte, Auguste Lina, in Leipzig. — Fischer, Eduard Franz, Markthelfer, mit Braune, Joh. Marie Christiane Emma, in L.-Lindenau. — Böcking, Gustav Richard, Bahnarbeiter, mit Wittig, Emma, in L.-Plagwitz. — Dentschel, Friedr. Gustav, Former, mit Severin, Lina Amalie Wilhelmine, in L.-Plagwitz. — Fischer, Johann Georg, Kürschner, mit Förster, Jenny Hedwig, in L.-Lindenau. — Deutsch, Franz Paul Herm., Handarbeiter, mit Lindner, Pauline Luise, in L.-Kleinplagwitz. — Beyer, Ernst Albert, Schlosser, mit gesch. Böttcher geb. Banja, Ida Marie, in L.-Kleinplagwitz. — Brunner, Rich. Bruno Max, Fabr.- Korrespondent, mit Böblich, Elise, in L.-Plagwitz. — Greifner, Karl Gustav, Handarbeiter in L.-Lindenau, mit Reichold, Minna Luise, in Leipzig. — Gott, Louis Reinhold, Kürschner, mit Bretschneider, Anna Emilie, in L.-Lindenau. — Damm, Franz Eduard, Spinnereiarbeiter, mit Paulus, Franziska, in L.-Plagwitz. — Kropf, Wilhelm Max, Bädermeister, mit Kläspert, Karoline Margareta, in L.-Lindenau. — Zusammen: 13.

Eheschließungen: Hellriegel, Ernst Max, Schuhmachermstr. in Groß-Görschen, mit verw. Kober geb. Greiner, Christiane Henriette Karoline, in L.-Plagwitz. — Tänger, Karl August Heinrich, Geschäftsführer in Schönau b. L., mit Müller, Johanne Emilie, in L.-Lindenau. — Tischow, Karl Herm., Bahnarbeiter, mit Daus, Aug. Minna, in L.-Plagwitz. — Wagner, Edmund Bruno, Bäcker in Leipzig, mit Werner, Lina Luise, in L.-Lindenau. — Grähl, Arth. Oskar, Sattler u. Tapezierer in L.-Plagwitz, mit Hofmann, Anna Marie, in Leipzig. — Schneidau, Friedr. Heinr. Theodor, Handarbeiter, mit gesch. Voigt, gesch. gew. Mäder geb. Schneider, Amalie Auguste, in L.-Lindenau. — Wittich, Julius Eduard Otto, Metallarbeiter, mit Reiffart, Lina Auguste Bertha, in L.-Plagwitz. — Eschardt, Friedr. Jul. Franz, Bautechniker in Leipzig, mit Fischer, Helene Thessa, in L.-Lindenau. — Bollmann, Ernst Hugo, Schneider, mit Seifert, Auguste Anna, in L.-Lindenau. — Jähmig, Gust. Bernhart, Kürschner, mit verw. Quarg, geb. Zimmermann, Lina Auguste, in L.-Lindenau. — Staubach, Friedrich Karl Julius, Schlosser, mit Meidel, Anna Elisabeth, in L.-Plagwitz. — Kaspar, Anton Maximilian, Krift, mit Büttner, Olga Ernestine, in L.-Plagwitz. — Uhlig, Julius Hermann, herrich, Diener, mit Kupke, Emma Auguste Marie, in L.-Lindenau. — Schneider, Ernst Felix, Fabrikarbeiter in L.-Kleinplagwitz, mit Paul, Auguste Minna, in L.-Plagwitz. — Wehner, Friedrich Hermann, Pferdebahnkutscher in L.-Lindenau, mit Alton, Clara Hedwig, in L.-Plagwitz. — Thieme, Felix Max, Comptoirist, mit Trübner, Johanna Rosa Martha, in L.-Lindenau. — Reinke, Julius Ferdinand Hermann, Schlosser in L.-Plagwitz, mit Große, Auguste Minna, in L.-Lindenau. — Peuder, Alphons Edwin, Prokurist, mit Lämmmerhirt, Emma Auguste Margarete, in L.-Lindenau. — Schuster, Karl Moritz, Handarbeiter in L.-Plagwitz, mit Hansenstein, Friederike Karoline Marie, in L.-Lindenau. — Meider, Ernst Emil, Kutscher in L.-Plagwitz, mit Näther, Alwine Pauline, in Teudern. — Schneider, Albert August, Schlosser, mit Ullmann, Bertha Martha, in L.-Kleinplagwitz. — Zusammen 21.

Auch das Flagen will gelernt sein.

Für Preußen ist nachstehende Polizeiverordnung, betreffend das unbefugte Aufziehen und Führen von Flaggen, erlassen worden: Wer unbefugt eine der Standarten Seiner Majestät des Kaisers und Königs oder die Standarte eines der Mitglieder des königlichen Hauses, oder eine dienliche Flagge oder Wösch oder ein dienliches Kommando- oder Unterscheidungszeichen oder eine sonstige Flagge, zu deren Führung es besonderer Genehmigung bedarf, oder diesen ähnliche Flaggen oder Abzeichen aufzieht oder führt, wird, wenn er nicht nach anderen Vorschriften strengere Strafe verurteilt hat, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft. Vorsichtige Leute werden nun wohl mit dem Flagenhissen sehr zurückhaltend sein. „Patriotismus“, der unter Umständen Geld kostet, pflegt sich leicht einschüchtern zu lassen.

Humoristisches.

Gemätsch. Gefängnisdirektor: „Was werden Sie anfangen, wenn Sie diesen Abend entlassen werden, Huber?“ — Sträfling: „Um, geben Sie 'mal einen guten Rat; wo ist hier irgenwas was los?“

Steigerung. Onkel: „... Denke Dir, ich bin durch meine Kur so heruntergekommen, daß ich die Knöpfe meines Winterrocks habe verlieren müssen!“ — Nefte: „Das ist noch gar nichts! Ich bin so heruntergekommen, daß ich den ganzen Winterrock hab' verloren müssen!“

Was einem Osterhasen in Schleit. Der Lehrer: „Wer war Gollath?“ — Der Schüler: „Gollath war ein Philister!“ — Der Lehrer: „Und was für einer?“ — Schüler: „Er war ein riesiges Philister!“

Hochgefühl. Besuch: „... Ich begreife sehr wohl, daß Sie sich aus der dumpfen Städtlichkeit heraus auf Ihr herrliches Landgut begeben!“ — Rentiere: „Ja, ich hab' allemal erst wieder auf, wenn ich hier drauße kann atme mit einem Lust!“

Geburten: Halbauer, Friedr. August, Schmieds S., L.-Klein-
schöcher. — Heintze, Wilhelm Hermann Gustav, Fabrikarbeiters
S., L.-Lindenau. — Wehler, Karl Heinrich, Handarbeiters L.,
L.-Lindenau. — Jacob, Johann Franz, Steinbrücker L., L.-Lindenau.
— Nixdorf, Johann Karl Heinrich, Maurers L., L.-Lindenau. —
Grübner, Friedrich Albert Gustav, Maurers L., L.-Kleinschöcher.
— Schumann, Friedr. Bernhard, Handarbeiters L., L.-Lindenau.
— Leonhardt, Karl Alexander Ludwig, Fabrikarbeiters L., L.-Klein-
schöcher. — Böhm, Hugo Bruno, Schlossers S., L.-Lindenau. —
Wendt, Willy Emil, Kaufmanns S., L.-Lindenau. — Taubert,
Gustav Oskar, Maurers S., L.-Lindenau. — Viehl, Gustav Adolf,
Bäckermeisters S., L.-Kleinschöcher. — Braune, Robert Adolf,
Bäckermeisters S., L.-Lindenau. — Carlmann, Joh. Christoph,
Schlossers L., L.-Lindenau. — Hoffmann, Gustav Herm., Kutschers
L., L.-Lindenau. — Sorge, Paul Friedrich Wilhelm, Markt-
schöcher L. u. S., L.-Lindenau. — Weber, Friedr. Aug., Tisch-
lers S., L.-Lindenau. — Steinhof, Christoph Kai Karl, Formers
S., L.-Lindenau. — Ungler, Ferdinand Albert, Formers L.,
L.-Lindenau. — Dümbler, Johann Karl Wilhelm, Handarbeiters S.,
L.-Lindenau. — Punte, Ferdinand Oswald, Schmieds S., L.-Lag-
witz. — Meusmann, Ferdinand Philipp, Färbereiarbeiters L., L.-
Kleinschöcher. — Steinbach, Franz Albert, Schuhmanns S., L.-
Lindenau. — Frischie, Karl Albert, Steinischleifers L., L.-Lindenau.
— Margraf, Ernst Hermann, Handarbeiters L., L.-Kleinschöcher.
— Jacob, Friedr. Emil, Comptoiristen L., L.-Lindenau. — v. Egby,
Ernst Bernhard Hans, Kaufmanns S., L.-Lagwitz. — Engchardt,
Joh. Aug., Maurers S., L.-Lindenau. — Mansch, Julius Herm.,
Wärtners S., L.-Kleinschöcher. — Danau, Friedrich, Handarbeiters
S., L.-Kleinschöcher. — Frohl, Friedrich Wilhelm, Malers L., L.-
Lindenau. — Israel, Karl Moriz Paul, Buchbinders L., L.-
Lindenau. — Günkel, August Wilhelm, Klempners L., L.-Lagwitz.
— Mehe, Johann Friedrich Franz, Tischlers S., L.-Lagwitz. —
Albrecht, August Herm., Handarbeiters L., L.-Lindenau. — Kofch,
Gustav Edwin, Zimmermanns L., L.-Kleinschöcher. — Mikusz,
Georg, Handarbeiters S., L.-Schleusig. — Mude, Friedr. Wilh.,
Maurers L., L.-Kleinschöcher. — Schäfer, Karl Friedrich, Fabrik-
arbeiters S., L.-Lindenau. — Heinrich, Friedrich Robert, Geizers
L., L.-Lindenau. — Schuster, Karl August, Fuhrwerksbesizers L.,
L.-Lindenau. — Deinhardt, Friedr. Aug., Sattlers S., L.-Lagwitz.
Schwabe, Paul Kurt, Eisenrehers S., L.-Lagwitz. — Frischie,
Robert Oskar, Spinners S., L.-Kleinschöcher. — Wenzel, Gustav
Adolf Albert, Bäckermeisters S., L.-Lindenau. — Heide, Friedrich
Herm., Schlossers Zwillingss-S., L.-Lindenau. — Göbel, Christian
August Bruno, Graveurs L., L.-Lagwitz. — Jung, Karl Martin
Elias, Schriftsetzers L., L.-Lindenau. — Hoff, Friedr. Otto, Kürsch-
ners S., L.-Lindenau. — Hängel, Ernst Robert, Maurers L., L.-
Lindenau. — Haring, Friedr. Adolf, Fabrikarbeiters S., L.-Lindenau.
— Lehmann, Karl Gustav, Handarbeiters S., L.-Kleinschöcher. —
Bronke, Gustav Adolf, Schlossers S., L.-Lindenau. — Trautsch,
Christian Ernst Friedrich Karl, Kellers S., L.-Lagwitz. — Kling,
Friedrich Karl, Fabrikarbeiters L., L.-Kleinschöcher. Außerdem
wurden gemeldet: 1 außerehelicher Knabe und 4 außereheliche
Mädchen. Zusammen 63.

Gestorbene: Schweppe, Franz Karl, privat. Schneidermeister,
L.-Lagwitz, 75 J. 8 M. 15 T. — Lindner, Gustav Adolf, Gelb-
giebermeister, L.-Lindenau, 43 J. 9 M. 6 T. — Leopold, Johann
Karl, Invalid, L.-Lindenau, 65 J. 1 M. 16 T. — Ein unehel. Knabe,
3 M. 20 T. — Möller, Carl. Luise, Kupferschmieds L., L.-Lindenau,
10 M. 22 T. — Roth, Johann Wilhelm, Hausmeister, L.-Lagwitz,
64 J. 10 M. 8 T. — Ein uneheliches Mädchen, 9 M. 8 T. —
Wogen, Emilie Anna, Fabrikarbeiters L., L.-Kleinschöcher, 8 J.
10 M. 1 T. — Reinhardt, Luise Hedwig, Glasers L., L.-Lagwitz,
2 J. 5 M. 18 T. — Ebert, Max Friedrich, Eisenrehers S., L.-
Lindenau, 2 J. 8 M. 7 T. — Albeck, Friedrich Karl, Zimmerers
L.-Lagwitz, 3 M. 4 T. — Zehle, Ella Rosa, Handarbeiters L.,
L.-Lagwitz, 8 J. 3 M. 27 T. — Ekmann, Gretchen, Bauführers
L., L.-Lagwitz, 7 M. — Ein uneheliches Mädchen, 1 J. 7 M. 6
T. — Kaiser, Karl Emil, Gelbbreitreger, L.-Lagwitz, 47 J. 8
M. 10 T. — Klein, Richard Fritz, Handarbeiters S., L.-Lindenau,
4 M. 11 T. — Neuhans, Frida Elsa, Fabrikarbeiters L., L.-Lin-
denau, 7 M. 30 T. — Brüchner, Friedrich August, Tischlermeisters
L.-Lagwitz, 77 J. 1 M. 16 T. — Becker, Anna Elsa, Hand-
arbeiters L., L.-Lindenau, 1 J. 9 M. 30 T. — Sorge, Marie,
Marktschöchers S., L.-Lindenau, 9 Stunden. — Sorge, Wilhelm,
Marktschöchers S., L.-Lindenau, 17 Stunden. — Manthey, Hulda
Martha, Gärtners L., L.-Lindenau, 2 M. 22 T. — John, Robert
Moriz, Seifenmeisters S., L.-Lindenau, 26 T. — Ein uneheliches
Mädchen, 9 M. 9 T. — Pawlik, Karoline geb. Schwabe, Kürschners
Witwe, L.-Lindenau, 82 J. 10 M. 6 T. — Segnik, Ernst Reinhold,
privat. Buchbinder, L.-Lagwitz, 71 J. 8 M. 13 T. — Sorge,
Franz Otto Max, Gelbgiebers S., L.-Lindenau, 1 J. 1 M. 29 T.
— Richter, Heinrich Ewald, Marktschöchers S., L.-Lindenau, 17 T. —
Ehring, Elsa Frida, Maurers L., L.-Kleinschöcher, 9 M. 10 T. —
Holland, Hermann Arthur Kurt, Handarbeiters S., L.-Lagwitz,
4 M. — Häppler, Anna Margarete, Spinners L., L.-Kleinschöcher,
7 M. 12 T. — Ein unehelicher Knabe, 5 M. 13 T. — Stadel-
mann, Christiane Wilhelmine Henriette geb. Helke, Handarbeiters
Chefran, L.-Lindenau, 69 J. 4 M. 12 T. — Riehlung, Anna Marie,
ohne Beruf, L.-Lagwitz, 22 J. 9 M. 24 T. — Jillich, Emma
Helene, Zimmerers L., L.-Kleinschöcher, 10 M. 18 T. — John,
Martha Frida, Fabrikarbeiters L., L.-Lindenau, 11 M. 20 T. —
Künzler, Dora Margarete, Schriftsetzers L., L.-Lindenau, 2 M.
14 T. — Stein, Karl Richard, Graveur, L.-Lagwitz, 29 J. 4 M.
25 T. — Zusammen 39 Todesfälle (einschließlich 1 totesborenes
Kind).

Standesamt V.

Aufgebote: Steiger, Heinrich Alwin, Brunnbauer in Dölitz,
mit Eichhorn, Anna Helene, in L.-Connwitz. — Bärner, Friedrich
Gustav Max, Schuhmachermeister in L.-Connwitz, mit Semm,
Bertha Anna, in Leipzig. — Franke, Johannes Paul Otto, Markt-
schöcher in Leipzig, mit Wöhe, Ottilie Franziska, in L.-Connwitz.
— Schwarzwald, Richard Wilhelm Max, Schlosser in L.-Neustadt,
mit Kappahn, Auguste Minna, in L.-Connwitz. — Zusammen 4.
Eheschließung: Wittlip, Ernst Bernhard, Marktschöcher, mit
Spigner, Margarete Gertrud, in L.-Connwitz.

Geburten: Graupner, Emil Hugo, Steinbrücker L., L.-
Connwitz. — Friedrich, Anton Hermann, Handarbeiters S., L.-
Connwitz. — Häppler, Franz Joseph, Handarbeiters L., L.-Lagwitz.
— Ehardt, Friedrich Gustav, Handarbeiters L., L.-Connwitz. —
Kuhfuß, August Otto, Klempners S., L.-Connwitz. — Kahnt,
Theodor, Steinmeisters S., L.-Connwitz. — Wälder, Hans Martin,
Schlossers L., L.-Connwitz. — Bogel, Friedrich Gustav, Hand-
arbeiters L., L.-Connwitz. — Schmidt, Friedrich Paul, Tischlers L.,
L.-Connwitz. — Zusammen 9.

Gestorbene: Pausch, Otto Karl, Marktschöchers S., L.-Conne-
witz, 1 J. 2 M. 10 T. — Ramm, Henriette Elsa, Buchbrücker L.,
L.-Lagwitz, 1 J. 5 M. 15 T. — Weising, Eugen Fritz Emil Karl,
Schriftsetzers S., L.-Connwitz, 1 M. 24 T. — Höppler, Karl Paul,
Schmieds S., L.-Connwitz, 4 M. 24 T. — Knöfel, Gustav Kurt,
Tischlers S., L.-Connwitz, 6 M. 5 T. — Erdmann, Johann
Anton Gottlieb, Schneidermeister, L.-Connwitz, 73 J. 1 M. 3 T.
— Harnisch, Marie geb. Bergmann gen. Laue, Tischlers Chefran,
L.-Connwitz, 21 J. 6 M. 10 T. — Zusammen 7 Todesfälle.

Gemeinde-Zeitung.

Befolgung der jüngeren Lehrer Leipzigs. Aus dem
Lehrerbuche für 1894 geht hervor, daß die Befolgung der jüngeren
Lehrer in Leipzig noch immer unbefriedigend ist. Im Jahre 1888
betrug das Durchschnittsalter auf der 1650 Mark-Stufe 27,7
Jahre und war niedriger als dasjenige der jetzigen 1500 Mark-
Stufe, das 28,3 Jahr beträgt, während das der jetzigen 1650

Mark-Stufe sich auf 29 Jahr stellt. Im laufenden Jahre läßt
sich eine Besserung auch nicht erwarten. Nach einer Statistik
vom Jahre 1894 bezogen:

A) 1500 Mark Gehalt.	
1 Lehrer im Alter von 25 Jahren	
38 " " " " " 26 "	
59 " " " " " 27 "	
39 " " " " " 28 "	
43 " " " " " 29 "	
8 " " " " " 30 "	
4 " " " " " 31 "	
4 " " " " " 32 "	
4 " " " " " 33 "	
3 " " " " " 34 "	
6 " " " " " 35-45 Jahren	
Sa.: 207 Lehrer, Durchschnittsalter 28,3 Jahr.	
B) 1650 Mark Gehalt.	
1 Lehrer im Alter von 27 Jahren	
16 " " " " " 28 "	
21 " " " " " 29 "	
2 " " " " " 31 "	
2 " " " " " 32 "	
1 " " " " " 33 "	
Sa.: 45 Lehrer, Durchschnittsalter 29 Jahr.	

Diese Zusammenstellung zeigt, daß 252 gleich 25 Prozent aller
ständigen Lehrer nach einer dreijährigen provisorischen Dienst-
zeit mit 1650 Mk. Gehalt gegenwärtig bis zum Fälligerwerden
der großen Alterszulage, und das ist frühestens mit Vollendung
des 30. Lebensjahres, nicht mehr als 1500 Mk. oder höchstens
1650 Mk. Gehalt beziehen, das ist weniger wie in Dresden,
Chemnitz und Zwickau. Selbst in den ehemaligen Dörfern
Gohlis, Lindenau und Plagwitz bezogen die Lehrer mit 20 Jahren
durchschnittlich 1800 Mk. Ueberhaupt ist in Leipzig der Auf-
wand für die Volksschule in letzter Zeit relativ stetig zurück-
gegangen. Im Jahre 1888 betrug er noch auf den Kopf des
Volksschülers 59 Mk., im vorigen Jahre dagegen nur 45 Mk.
(Für das laufende Jahr läßt sich noch nichts bestimmen, da
der Aufwand hinter dem Vorschlag immer etwas zurückbleibt.)

Vereine und Versammlungen.

Die Metallarbeiter Leipzigs machten am Sonntag den
31. März einen Ausflug nach Schleusig, um an der dortigen
öffentlichen Metallarbeiterversammlung teilnehmen zu können.
Es hatten sich gegen 100 Kollegen dazu eingefunden. Die Tages-
ordnung war: Stellungnahme zur Generalversammlung in Magde-
burg. Es referierte Kollege Reichel. Er führte ungefähr aus:
Unter ganz eigenartigen Verhältnissen treten wir hier zusammen.
Da es uns durch die Ausföhrungen der Vertrauensleute nicht möglich
ist, über Stellung von Anträgen zur Generalversammlung zu
sprechen, so sind wir zu dem Entschluß gekommen, uns hier im
Preussischen an der Versammlung zu beteiligen. Die Anträge, be-
treffend die Reiseunterstützung, gehörten mit zu den wichtigsten.
Auf der ersten Generalversammlung galt der Grundsatz: Niedrige
Beiträge, hohe Mitgliederzahl. Nun ergibt sich die Notwendigkeit,
die Beiträge zu erhöhen. Durch Wegfall der Extra-Marken, wurde
den Besoimächtigtsten eine große Arbeit erspart. Dem Antrag, den
Wochenbeitrag auf 20 Pfg. zu erhöhen unter Wegfall der Extra-
Marken, könnte man ruhig zustimmen. Rechner kann sich nicht
dafür erklären, daß die Reiseunterstützung gefürzt wird oder gar
ganz in Wegfall kommt. Die Meinung, daß bei vielen die Reise-
lust bestehe, sei falsch. Sie verkenne vollständig die wirtschaftliche
Lage. Dem organisierten Reisenden muß von uns eine kleine Hilfe
geboten werden, damit er nicht zur moralischen Verdumpfung
kommt. Der Vorstands-Antrag besagt, daß die Reiseunterstützung
in einem Jahre nicht 40 Mk. übersteigen darf, auch müsse vom
letzten Erhebungstage ein Jahr verlossen sein, bevor das betr.
Mitglied wieder Anspruch auf Unterstützung hat. Dem Antrag,
die Generalversammlung durch Urabstimmung zu ersetzen, könne
er nicht beistimmen. In Bezug auf die Arbeitslosenunterstützung
soll dem Vorstand anheim gegeben werden, eine Statistik auszu-
nehmen, damit die Frage vor der nächsten Generalversammlung
geregelt werden kann. Wenn man sagte, wir würden bei Ein-
führung einer Arbeitslosenunterstützung in die Zustapfen der Kirch-
dunderschen Gewerksvereine treten, so sei das vollständig verkehrt.
Die Metallarbeiter ständen auf dem Boden des Klassenkampfes.
Bekannt gegeben wurden die gewählten Delegierten der Leipzig.
Es sind dies die Kollegen Böhm, Krieger und Reichel. Folgende
Anträge wurden einstimmig angenommen. 1. In Erwägung, daß
die Arbeitslosigkeit in den Reihen der Metallarbeiter eine größere
wird, beantragt die heutige Versammlung, daß aus der Mitte der
Generalversammlung eine Kommission gewählt wird, die sich mit
der Frage der Arbeitslosigkeit beschäftigt und alles Material sammelt,
welches auf dieselbe Bezug hat und der nächsten Generalversam-
mlung das Material zu unterbreiten. 2. § 9 Abs. 4 den Zusatz zu
geben, jeden Wohnungswechsel bei der Ortsverwaltung anzuzeigen.

General-Versammlung des Gewerkschaftskartells vom
8. April. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kasienbericht; 2. Wahl
des Gesamtvorstandes; 3. Der Schmölner Knopfabriker-Streit;
4. Verschiedenes. Gen. Mensch gab in ausführlicher Weise Bericht
über die im vergangenen halben Jahre im Kartell geflossenen Ver-
handlungen und betonte, daß das Kartell mit den erzielten Resul-
taten zufrieden sein könnte. Zu den zur Zeit noch schwebenden
Fragen (Gründung eines Arbeitsamtes, sowie eines Gewerkschö-
gerichtes für die Amtshauptmannschaft Leipzig) seien verschiedene
Versammlungen in Aussicht genommen, die in nächster Zeit ab-
gehalten werden sollen. Den Kasienbericht gab Gen. Nixdorf,
jedoch nur provisorisch. Eingetretener Hindernisse halber war es
ihm nicht möglich, den definitiven Kasienabschluss aufzertigen und
er erbot sich daher, den definitiven Bericht in der nächsten Ver-
sammlung zu geben. Hierauf wurde ein Antrag, den Kasienbericht
in heftographischen Abzügen herzustellen und bis zur nächsten Ver-
sammlung jedem Mitglied zuzustellen, angenommen. Die Wahl
des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: Mensch, 1. Vor-
sitzender, Schmidt, 2. Vorsitzender, Wildner, 1. Schriftführer,
Schloffer, Franke, 2. Schriftführer, Nixdorf, 1. Kassierer, Stein-
felder, 2. Kassierer, Kubner, Archivar. Ein Antrag, dem Genossen
Mensch für seine Thätigkeit für das Gewerkschaftskartell 30 Mk.
zu überwelsen, wurde angenommen. Infolge eines vom Genossen
Möbius gestellten Antrages, die Aenderung des § 1 Abs. B des
Statutes betr., und der vorgeklärten Zeit halber wurde der Vor-
stand beauftragt, demnächst eine außerordentliche Generalversam-
mlung einzuberufen. Im Verschiedenen giebt Mensch Auskunft über
die mit dem Direktor der Niebeck'schen Brauerei geflossenen Verhand-
lungen, betr. die Maßregelung eines dort beschäftigten Brauers.
Behufs Klärung dieses Vorfalles wurde eine Kommission, bestehend
aus den Genossen Mensch, Steffeln und Bösch, gewählt, die den
Fall zu untersuchen und dem Kartell demnächst Bericht zu er-
statten hat.

Öffentliche Versammlung der Glösmuster im Saale der
Flora am 8. April. (Eingegangen am 8. April.) Der in Aus-
sicht genommene Referent Herr Musikdirektor Stolte aus Meerane
war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert. An seiner
Stelle referierte Herr Günther über die Organisation im Musiker-
berufe mit spezieller Beleuchtung der Leipziger Verhältnisse. Er
legte den ziemlich zahlreich erschienenen Versammelten die Vorteile
aus die Bedeutung klar, welche die vor ca. 2 Jahren gegründete
Freie Vereinigung der Civil-Musiker erzieht, die, auf dem Boden
der allgemeinen Arbeiterbewegung stehend, mit der übrigen organi-
sierten Arbeiterbewegung Hand in Hand gehen will, um so der non den

sogenannten besseren Kapellen gemachten Schmutzkuren einen
Nagel vorzuschieben. An die weiteren mit Beifall aufgenommenen
Ausführungen schloß sich eine lebhaftest Diskussion an. Herr Zeit
verurteilt aufs schärfste das Gagenystem. So sei es möglich, daß
die betr. Direktoren weit billiger spielen können. Auch habe sich
ein Direktor nicht geniert, sich als Vereinsmitglied auszugeben,
und auf diese Weise den Verdienst eingestekt. Nachdem der Ver-
treter vom Gewerkschaftskartell seinen Bericht erstattet, wurde Herr
Fockel zum Vertrauensmann für Leipzig-Ost gewählt, die Herren
Weber und Günther ins Gewerkschaftskartell. Eine Resolution,
bahngehend zu wirken, eine Verstärkung des bestehenden Musiker-
vereins herbeizuföhren, fand einstimmige Annahme.

Großschöcher-Windorf. In der am 6. April abgehaltenen
Versammlung des Arbeitervereins referierte Gen. Kagenstein über
Die Notwendigkeit des Socialismus. Der Referent weist ver-
schiedene Einwurfe gegen den Socialismus zurück und schildert die
Entwicklung der Produktion bis auf die heutigen Verhältnisse.
Es gehört nur der bornierte Kopf eines Kapitalisten dazu, zu be-
haupten, daß der Socialismus nicht auch ihm die Erlösung bringe.
Auch er ist ein Produkt der jeweiligen Verhältnisse und weiß nicht,
ob sein Sohn nicht einst der Diener seines Dieners sein werde.
Ein eklatanter Beweis für „Die Lügen unserer Bourgeoisie“ werde
das Resultat der Untersuchungen der Agrarcommission sein, und es
sei dringend notwendig, daß die Genossen aller Orten ein möglichst
reichhaltiges Material sammeln. Eine noch so schön aufgebaute
Theorie unserer Jogen. Gebildeten falle durch die Macht der Thats-
sachen in ihr hohles Nichts zusammen und die Socialdemokratie
schreite langsam aber sicher vorwärts. Im Schlußwort forderte der
Referent die Versammelten zur Beteiligung am Maifest der Arbeit
auf. Auch wir richten die Aufforderung an alle Einwohner dieses
Ortes, mit uns für die Eringung des Achtstundentages zu demon-
strieren und den 1. Mai festlich zu begehen.

Versammlungskalender.

Donnerstag: Socialdemokratischer Verein L.-Ost. Saungetebers Ballhaus
(Saulsow), Reichsstraße. 8. und 9. Uhr. T.-O.: 1. Vortrag des
Genossen E. Mittag aus Halle über Versammlungswesen und Umform.
2. Politische Rundschau. 3. Variet- und Vereinsangelegenheiten.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 10. April.

Zur Maifeier. Weil der Rat der Stadt das Gesuch um
Bestimmung eines Platzes zur Sammlung der Demonstranten
am diesjährigen ersten Mai ablehnte, richtete der Vorsitzende
des Maikomitees folgende Eingabe an das Stadtverordneten-
kollegium:

An das Stadtverordnetenkollegium in Leipzig.
Wie in früheren Jahren, so gebeten die Arbeiter und
Arbeiterinnen von Leipzig auch in diesem Jahre für die Ver-
fürgung der Arbeitszeit durch Veranstaltung eines Ausfluges
nach Stätterich am Vormittag des 1. Mai einzutreten.

Um denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die sich am
1. Mai an dem Ausfluge beteiligen wollen, Gelegenheit zum
Sammeln zu geben, ersuchte der Unterzeichnete im Auftrage des
zur Veranstaltung der Feier gewählten Komitees den Vöbl. Rat
der Stadt um Freigabe eines geeigneten Platzes innerhalb
der Grenze der XII. städtischen Reichstagswahlkreises.

Dieses Gesuch ist vom Rate der Stadt durch Schreiben vom
5. April d. J. sub IX 1907 abschläglichs beschieden worden.
Wir wenden uns deshalb an das Vöbliche Stadtverordneten-
kollegium mit der Bitte, an den Rat der Stadt das Ersuchen
zu richten, vorbehaltlich der dann einzuholenden politischen
Genehmigung, uns zu dem betr. Ausfluge einen geeigneten
freien Platz innerhalb der oben gekennzeichneten Grenze zu
überlassen.

Wir glauben uns zu dieser Bitte berechtigt, weil die Arbeiter,
in deren Auftrage wir handeln, in Leipzig an Kopzahl ein be-
deutend größeres Kontingenz zur Bevölkerung stellen als die anderen
Bürgerlichkeiten und weil der Rat der Stadt zu weit umfang-
reicheren Veranstaltungen, wie Militär-Paraden, Sebanfeier,
Umzügen von Innungs-, Militär-, Mission-, Rads-
fabrics-, Turnvereinen und zu der am 1. April d. J. auf dem
Augustusplatz abgehaltenen Bismarckfeier anstandslos dem
gleichen Verlangen nachgegeben, ja oft aus städtischen Mitteln noch
Zuschüsse zu jenen Veranstaltungen gegeben hat, trotzdem sich
zuweilen bis zu 50 000 Personen daran beteiligten und nicht nur die
betr. Plätze, sondern auch die umliegenden Straßen flundenlang
dem Verkehr entzogen waren.

Wir bitten noch zu berücksichtigen, daß durch Gewährung
unserer Bitte Störungen der öffentlichen Ruhe oder Verkehrs-
änderungen nicht zu befürchten sind und daß die Behörden einer
ganzen Anzahl größerer Städte anstandslos nicht nur einen freien
Platz zu gleichen Zwecken zur Verfügung gestellt, sondern auch
Umzüge gestattet haben.

Wir sehen in dem Vöblichen Stadtverordneten-Kollegium ge-
nügend Gerechtigkeitsgefühl voraus, um unserer Bitte zu entsprechen
und beim Rate der Stadt darauf hinzuwirken, daß auch einmal
ein Ersuchen der Arbeiter Berücksichtigung findet.
Leipzig, den 8. April 1895.

Mit Hochachtung
Rich. Lipinski,
Vorsitzender des Maikomitees
Friedrich List-Strasse 2.

Die Eingabe dürfte in der heutigen Stadtverordneten-sitzung
unter den Registratoreneingängen zur Sprache kommen und an
einen Ausschuss verwiesen werden. Da in der nächsten Woche
die Sitzung ausfällt, wird erst am Mittwoch den 24. April
das Stadtverordnetenkollegium definitiv Stellung zu der beschei-
denen Eingabe zu nehmen haben.

Zur Lokalliste. Den Arbeitern von Lindenthal und
Umgegend zur Notiz, daß der Saal des Gasthofs zur grünen
Tanne zu Versammlungen jeder Art zur Verfügung steht.

Alle Industriellen, Gewerbetreibenden, Kaufleute und
sonstige Interessenten werden auch an dieser Stelle darauf
aufmerksam gemacht, daß die Hauslisten für das neue
Adreßbuch im Laufe dieser Woche zur Verteilung gelangen.
Im eigenen, wie im allgemeinen Interesse wird gebeten, falls
die Liste bis Ostern noch nicht vorgelegt sein sollte, dieselbe
vom Hausbesitzer, dessen Stellvertreter oder von der Redaktion
des neuen Adreßbuches, Eilenburger Straße 4, II, oder der
Verlagsbuchhandlung, Grimmaischer Steinweg 11, I., zu rekla-
mieren.

Die nächste Anmeldung der Ziehfinder hat in dieser
Woche bereits Donnerstag den 11. dieses Monats nachmittags
von 1/4-5 Uhr beim Armenamt zu erfolgen.

Neues Wörterbuch für den Telegraphenverkehr. Die
Leipziger Handelskammer macht bekannt: Nach einem Beschluß
der Internationalen Post-Konferenz ist für die abgekürzten
Telegramme ein amtliches Wörterbuch eingeföhrt worden, das
vom Jahre 1898 an innerhalb Europas ausschließlich soll ge-
braucht werden dürfen. Mit Bezug darauf nun, daß dieses
Wörterbuch nur 256 000 Wörter zählt, während deren Zahl
in den jetzt gebräuchlichen Wörterbüchern bis zu 335 000 an-
steigt, daß aber jenes Wörterbuch wahrlich, auch für den
überseitsseitigen Gebrauch eingeföhrt werden muß, da die Handels-

Kammer zu London bei der hiesigen Kammer angefragt, ob sie sich einer Vorstellung in der Richtung anzuschließen geneigt sei, daß dies nur nach einer geeigneten Umarbeitung und erst nach längerer Erfahrung geschehe. Die Firmen, welche an dem überseeischen Telegraphenverkehr beteiligt sind, werden ersucht, sich mit der Leipziger Handelskammer ins Benehmen zu setzen.

Falsche Reichsstampfscheine. Seit längerer Zeit kommen fortgesetzt falsche Reichsstampfscheine von 1882 zu 50 Mk. und 5 Mk. zum Vorschein. Um die Feststellung derartiger Fälschungen zu erleichtern, wird im nachstehenden auf die wichtigsten, in der Beschaffenheit des Papiers liegenden Kennzeichen der Echtheit von Reichsstampfscheinen wiederholt aufmerksam gemacht. Zu den sämtlichen Reichsstampfscheinen wird ein gutes, kräftiges Papier von besonderer Festigkeit verwendet, welches auf einer Seite einen Streifen von blauen, in die Papiermasse eingebetteten stärkeren Fasern trägt. Der Faserstreifen zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blauen Fasern lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheines festgestellt werden kann. Liegen die Fasern ihrer ganzen Länge nach auf der Oberfläche, so kann man sicher sein, ein Falschstück vor sich zu haben. Der gleiche Verdacht ist gerechtfertigt, wenn die Fasern zwischen zwei Papierschichten liegen. Ist dies der Fall, so lassen sich entweder beide Schichten leicht durch Wasser trennen, oder die obere Schicht kann durch Reiben mit einem stumpfen Messer entfernt werden, so daß die zweite Papierschicht mit den darauf liegenden Fasern zu Tage tritt. Das echte Papier muß eine einseitige feste Schicht mit gut geglätteter, weder glänzend noch wollig aussehender Oberfläche bilden.

Der Bau der Eisenbahnlinie Rippach-Roserna-2. Plagwitz dürfte in nicht ferner Zeit in Angriff genommen werden. Der Landtag hat die dazu erforderlichen Gelder schon in seiner Sitzung im Jahre 1893 bewilligt. Das Besch- und Verordnungsblatt veröffentlicht jetzt die Verordnung betreffend die Abtretung von Grundeigentum zur Erbauung der in das sächsische Staatsgebiet fallenden Strecken.

Sonderzüge in der Messzeit. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsbahnverwaltung, zur diesjährigen Leipziger Ostermesse einen Sonderzug zu ermöglichen Fahrpreisen von Dresden nach Leipzig und zurück in Verkehr zu bringen. Gleiche Sonderzüge sollen auch von Chemnitz und Plauen i. V. nach Leipzig geplant sein.

Arbeiterriß. In einer Fabrik der Angerstraße zu L.-Eindena wurde gestern vom Dampfkegel das Abflusventil herausgeschleudert. Der ausströmende Dampf brachte dem Feuermann erhebliche Wunden an den Füßen bei; es wurde auch der zufällig in der Nähe befindliche Prinzipal verletzt. — Beim Kartoffelabladen an der Markthalle stürzte der 1873 zu Günthersleben geborene Arbeiter Adolf St. so unglücklich vom Wagen, daß er sich einen rechtsseitigen Schlüsselbeinbruch zuzog.

Eine Blutergußung durch das Tragen bunter Strümpfe hat sich ein in der Senefelderstraße in Dienst gewesenes Mädchen zugezogen. Es hatte an einem Fuße eine kleine Wunde gehabt, in die zweifellos von dem farbigen Strümpfe Giftstoff gebrungen ist, wodurch eine starke Fußanschwellung verursacht wurde; die die schnelle Ueberführung des Mädchens ins Krankenhaus notwendig machte.

Ein gräßlicher Selbstmord ereignete sich gestern vormittag in dem Grundstück Humboldtstraße 6. Einem dort bediensteten jungen Mädchen waren von ihrer Herrschaft Vorwürfe wegen angeblicher Unmoralität gemacht worden, die das Mädchen so in Aufregung brachten, daß es sich aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße hinab stürzte. Schwer verletzt wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht, wo sie wenige Stunden später verstarb.

Und noch ein Selbstmord. Am Montag Abend 7 Uhr wurden von einem Knaben auf der Polizeiwache der Waldstraße eine Tasche und ein brauner Frauenmantel als auf dem Eiserndammwege zwischen Frankfurter Thorhaus und Rosenthal gefunden abgeliefert. Eine halbe Stunde später fand man am Aumellungswehre die verumteltete Eigentümerin dieser Sachen als Leiche im Wasser. Man ermittelte in ihr eine etwa 45 Jahre alte Witwe aus L.-Eutritzsch, die schwererkrankt war und seit kurzem vermisst wurde. Ihr Leichnam ward in die Anatomie übergeführt.

Selbst der Polizei gestellt hat sich in der vorvergangenen Nacht ein 18 Jahre alter Wädergeselle, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls stiefbrieflich verfolgt wurde.

Die nicht geringe Entzündung aller Nachbarn erregte eine Frau in der Seeburgstraße vorgestern Abend dadurch, daß sie ihr Kind dermaßen züchtigte, daß es mehrere blutende Wunden am Kopfe davontrug. Die unnatürliche Mutter wurde von ihrem Ehemann selbst zur Anzeige gebracht.

Geschwindigkeit ist keine Sogerei. Am Montag erschien auf einem Gute in L.-Lindena eine Zigeunerin und verlangte Milch, für die sie ein Zweimarkstück hingab mit der Bitte, ihr doch ihunlichst fünfzigpfenniger mit einem Krauze herauszugeben. Als die Verkäuferin auf dieses sonderbare Ansinnen einging, half ihr das Bohemerweid emsig in der Kasse suchen. Das Ergebnis war, daß nach ihrem Weggange drei Einmarkstücke aus der Kasse verschwunden waren. Die Polizei fing die Tausendfüßlerin wieder ein und nahm sie in Haft.

Ueberfahren. In der Dufourstraße wurde gestern Abend ein Kind von einem Radfahrer umgefahren. Manche Radfahrer können es nicht fertig bringen, in langsamem Tempo durch belebte Straßen zu fahren. Der betreffende Radler wurde sofort angehalten und seine Persönlichkeit festgestellt.

R. Engelsdorf. Gestern nachmittag in der fünften Stunde brannte ein dem Gutsbesitzer G. gehöriger Strohschuppen nieder, der einen Wert von 500—600 Mark repräsentierte. Dieser Schaden trifft den Besitzer, da vor einigen Tagen die Versicherung abgelaufen war. Die Ursache des Brandes ist scharfsichtige Brandstiftung und wurde der dieses Deliktes beschuldigte Knecht heute früh von der Gerbarmerie verhaftet. — Es ist dies innerhalb drei Tagen der dritte Feuert, der in hiesiger Umgebung niederbrannte: am Sonntag früh einer auf Zwenzurthener Flur, gestern früh einer auf Brandtzer Flur.

Wahren. Am 10. Februar fand bekanntlich hier eine starkbesuchte Einwohnerversammlung statt, die gegen die Einführung des Vierklassenwahlsystems protestierte. Der Gemeinderat beschloß im vorigen Jahre auf eine Eingabe von 36 Einwohnern, das Vierklassensystem einzuführen. Hinterher stellte es sich aber heraus, daß unter den 36 Einwohnern nur 11 wahlfähig waren. Da nun nach Ablauf von mehr als 7 Wochen an die Beschwerdebücher keine

Antwort von der Amtshauptmannschaft ergangen war, wurde an letztere eine diesbezügliche Anfrage gerichtet, worauf folgender Bescheid erging:

Herrn Moritz Hermsdorf

in Wahren

auf seine Anfrage vom 2./3. dieses Monats zu eröffnen, daß die Erörterungen über die Beschwerde vom 19./2. dieses Jahres in die Wege geleitet sind und ihm nach Abschluß derselben Bescheid zugehen wird.

Dr. Plagmann.

Nach Eingang der Entscheidung der Amtshauptmannschaft wird eine Einwohnerversammlung stattfinden.

Stahmeln. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden dem hiesigen Gemeindevorstand zwei Fenster eingeworfen. Man spricht davon, daß sei wegen der vielen Steuern geschehen, die dadurch natürlich nicht verringert werden.

Vindenthal. Am Sonnabend fand die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten Gemeindevereins statt mit der Tagesordnung: Statutenberatung und Vereinsangelegenheiten. Die vom Gesamtvorstand ausgearbeiteten und an die Amtshauptmannschaft eingereichten Statuten wurden einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkt wurde beschlossen, recht bald eine größere Versammlung stattfinden zu lassen. Es wurden noch drei Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt bis jetzt 39 Mitglieder. Die Mitgliederversammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats in Zwides Restaurant statt.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 8. April.

Unternehmende Krankenpflegerinnen. Am 1. Mai v. J. ermielte die 28 Jahre alte Krankenwärterin Anna Erdmule Agnes Quosdorf aus Kamenz, nachdem sie das von ihr bisher besessene Marienheim in Dresden verkauft hatte, in dem Grundstück, Plagwitz, Schmiedestraße 8, für den Preis von 900 Mk. eine Etage und errichtete dort unter dem Namen Emmausstift ein Privatkrankenhaus. Von Dresden hatte sie noch etwa 3000 Mk. mitgebracht und engagierte sie hier mehrere Krankenpflegerinnen sowie Dienstpersonal. Die Quosdorf, die sich Oberin nennen ließ, und die anderen Krankenpflegerinnen trugen wie die Diakonissen des Alberzweigvereins schwarze Kapuze und Mantel. Schon Anfang August v. J. wurden der Polizei Gerüchte übermitteln, die darauf schlichen ließen, daß das Leben in jenem Krankenhause doch nicht den ersten Charakter habe, den man bei derartigen Instituten voraussetzt. Zur selben Zeit erschien auch eine Verordnung des Ministeriums des Innern, daß die Polizei den Privatkrankenhäusern mehr Aufmerksamkeit widmen möge. Die Erörterungen der Polizei ergaben denn auch, daß in dem Stift sehr viel Bier, Wein und andere Spirituosen konsumiert wurden, trotzdem der Bestand an Kranken ein sehr minimaler war; stand der D. doch nur zwei Zimmer zur Aufnahme von Kranken zur Verfügung. Durch eine Verordnung des Polizeiamtes wurde der Quosdorf untersagt, den Namen Emmausstift zu führen und mußte sie die Schilder mit dieser Aufschrift entfernen. Ferner wurden der D. und deren Krankenwärterinnen untersagt, sich Schwestern zu nennen und die Diakonissenmütze, namentlich die Kapuze, die der Schwestertracht des Alberzweigvereins nachgebildet war, zu tragen. Es wurde ihnen aber nachgelassen, eine veränderte ähnliche Tracht zu benutzen. Die Quosdorf änderte nun den Namen in Emmausheim um. Ueber das in Dresden bestehende Marienheim war das Gerücht verbreitet worden, daß es mehr einem Bordell als einem Krankenhaus gleiche. Die D. verklagte die Verbreiterin jenes Gerüchts, doch sprach das Gericht dieselbe frei. Das Unternehmen der D. ging immer mehr zurück, so daß sie Ende 1894 gegen 3000 Mk. Schulden hatte und am 1. Januar die fällige Miete sowie eine ganze Anzahl Rechnungen nicht begleichen konnte, weshalb sie dann verklagt und meist erfolglos angefaßt wurde. Anfang Januar sah sie sich nach einer anderen Wohnung um und trat auch mit der verwitweten B. wegen Miete einer in dem Grundstück Braustraße 1 gelegenen Wohnung in Unterhandlung, um ein Pensionat zu gründen. Die Unterhandlungen zerfielen sich. Am 8. Januar d. J. wollte die D. heimlich rücken, aber durch die Dozwischenkunft des Vermieters wurde dies jedoch verhindert und an den Wöbeln das Retentionsrecht geltend gemacht. Schon am 24. Dezember v. J. hatte die D. die 28 Jahre alte Krankenwärterin Jenny Friederike Marie Muhlert aus Dresden beauftragt, bei der Firma Steigerwald und Kaiser Waren zu Weihnachtsgeschenken auf Kredit zu entnehmen. Diesem Auftrage kam die Muhlert auch nach und entnahm von der Firma Waren im Werte von 57,13 Mark mit dem Versprechen, nach Weihnachten zu zahlen. Vestochen durch die Schwestertracht der M. wurde ihr auch der gewünschte Kredit gewährt. Am 9. Januar beauftragte die D. die M. wieder, zu dem neuzugründenden Pensionat sich Waren auf Kredit zu verschaffen. Sie sollte sehen, was sie aufstreifen könnte, aber sich nur an große Geschäfte wenden, weil kleine Geschäfte nicht kreditfähig wären. Die M. führte den Auftrag auch prompt aus, am 9., 10. und 11. Januar wandte sie sich, immer in der Tracht der Diakonissen, an verschiedene hiesige größere Firmen, erklärte, das Emmausheim solle vergrößert werden, die D. sei zahlungsfähig und wolle mit den Geschäften in dauernde Verbindung treten. So gelang es ihr in zehn Fällen Wäsche, Kleider, Kolonialwaren und Spirituosen im Gesamtwerte von über 2400 Mark zu erlangen. Ein Teil der Waren wurde verfehrt, und was genießbar war zum großen Teil verzehrt. Die Firmen kamen bald hinter den Schwindel, die D. und M. wurden schon am 15. Januar verhaftet und so ein großer Teil der Waren wiedererlangt. Von der IV. Strafkammer wurden beide unter Anrechnung von je zwei Monaten auf die Untersuchungshaft zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und je zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reichsgericht.

Die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung vor dem Reichsgericht. In zwei verschiedenen Strafprozessen beschäftigte am 8. April der Redakteur der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Johann Margraf in Gelsenkirchen, den 3. Strafsenat des Reichsgerichts. In der einen Sache handelte es sich um ein Urteil des Landgerichts Essen vom 18. Dezember v. J., durch das Margraf wegen Beleidigung des Knappschaftsvorstandes in Bochum in zwei Fällen, begangen in zwei Artikeln seines Blattes, zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Der andere Prozeß bezog sich ebenfalls auf zwei Zeitungsartikel. Das Landgericht Essen hat Margraf wegen derselben auf Grund des § 150 (Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten) am 15. Januar zu 4 Monaten

Gefängnis verurteilt. Hier handelte es sich um zwei Publikationen, die in das Gewand von Predigten gekleidet waren. Die vom Angeklagten in beiden Prozeßen eingelegte Revision wurde als unbegründet verworfen.

Aus der Partei.

Ein eigenartiges Verfahren hat nach einer Mitteilung des Vorwärts der Staatsanwalt in Prenzlau gegen Genossen Dr. Leo Krons in Berlin eingeleitet. Gen. Krons wurde am 4. April vor die politische Polizei in Berlin geladen und auf Requisition der Prenzlauer Staatsanwaltschaft, die Drucker und Verleger der Broschüre: Sklaverei in Deutschland etc. verfolgt, befragt, ob er (Krons) der Verfasser der Broschüre sei. Die Staatsanwaltschaft hat natürlich nicht erfahren, was sie wissen wollte. Sonderbar muß aber ein Verfahren befunden werden, nach dem man jemand, gegen den als Thäter nicht der geringste Verdacht vorliegt, befragt, ob er die inkriminierte Handlung begangen hat.

Aus Sachsen.

Freisinniges aus Sachsen. Aus Dresden wird dem Berliner Tageblatt geschrieben:

Zu unlesbaren Vorgängen hat in Dresden das Auftreten des Herrn Redakteurs Schöler aus Hannover geführt. Derselbe war von einem Teil der dortigen Mitglieder der freisinnigen Volkspartei zu einer Reihe von politischen Vorträgen aufgefordert. Herr Schöler sprach vor einigen Tagen in Dresden in einer derartigen Weise namentlich gegen unsere militärischen Einrichtungen, daß selbst der volksparteilich-freisinnige Vorsitzende der Versammlung, Institutsdirektor Schmidt, den Redner zur Mäßigung mahnen mußte. Die Versammlung wurde schließlich aufgelöst. Das Auftreten Schölers hat auch in freisinnigen Kreisen vielfach Unbehagen erregt. Der Vorsitzende des freisinnigen Volksvereins erklärt heute öffentlich, daß er die Redeweise Schölers entschieden mißbilligt, und daß man die weiteren von ihm in Aussicht genommenen Vorträge abgefragt habe. Die freisinnige Sache wird durch solche Vorgänge in Sachsen nicht gefördert.

Redakteur Schöler ist derselbe, der bei Luz in Stuttgart zwei Broschüren über militärische Angelegenheiten herausgegeben und darin zum Teil Schölerlebens erzählt hat. Herr Schöler, mit dem wir uns übrigens keineswegs identifizieren wollen, ist zwar etwas excentrisch, das läßt sich aber wohl eben auf die bitteren Erfahrungen zurückführen, die er selbst in den Ferienkolonien gesammelt hat. Um übrigens das Bild des Berliner Tageblatts zu vervollständigen, sei bemerkt, daß Herr Schöler die Erklärung des Herrn Schmidt in den Dresdener Nachrichten, in den die freisinnige Fehde ausgefochten wird, eine andere entgegengesetzt, in der er behauptet, daß sich Herr Schmidt mit der Wahrheit bewußt in Widerspruch gesetzt habe, wenn er sage, er habe ihn zur Ordnung gerufen. Auch die andere Behauptung sei eine bewußt unwahre, daß der freisinnige Verein beschlossen habe, ihn fernerhin zu Vorträgen nicht mehr heranzuziehen. Der Herr Institutsdirektor Schmidt wird natürlich die Antwort auch nicht schuldig bleiben. Uns kann dieser hässliche Streit der so militärfrommen und rückgratichwachen Freisinnigen nicht weiter interessieren.

Eine ungewöhnliche Sammlung hat der Buchdruckermeister Mahrendorf in Wilkau für einen Verwandten gleichen Namens in Auerbach i. B. durch einen Aufruhr in der sächsischen Wäldern eröffnet. Durch eine unaufrichtig geklärt Explosion hat Herr Mahrendorf in Auerbach nicht nur seine Habe — sein Haus wurde völlig zerstört — sondern auch Frau und Kinder verloren. Der Mann ist um sein Schicksal wohl zu bedauern. Aber giebt es nicht Hunderttausende unter unseren Mitmenschen, die sich in einer gleich bemitleidenswerten Lage befinden, für die aber kein Mensch einen Finger rührt? Ja ist es nicht Thatsache, daß die Arbeiter, die ihren durch die heutige Gesellschaftsordnung benachteiligten Brüdern hilfreiche Hand leisten wollen, daran in jeder möglichen Weise gehindert werden? Uebrigens wäre es interessant zu wissen, ob die Sammlung die behördliche Erlaubnis erhalten hat. Den Socialdemokraten würde man eine gleiche Sammlung wohl verweigert haben.

Die Handels- und Gewerbekammer Chemnitz hat sich mit Mehrheit gegen den im Reichstag beantragten Zoll auf Quebrachholz ausgesprochen, weil dieser und andere überseeische Verbstoffe für die Gerbereien und gewisse Färbereien unentbehrliche Rohstoffe seien. Sieben Stimmen, meist aus der Gewerbekammer, waren jedoch für den Zoll, weil das neue Gerberverfahren gegen früher eine Verschlechterung sei, wie denn auch für das Heer nur mit Eichenlohe gegerbt werden dürfe, und weil die kleinen Gerber und die Kunden Schuhmacher durch die Zollfreiheit leiden würden.

Von Nah und Fern.

Gera, 9. April. Der Bureauassistent Reitel von der hiesigen Drückkrankenkasse beging Unregelmäßigkeiten bei Einhebung der Versicherungsanstaltsmarken. Als es entdeckt wurde, zündete er die Kartenabteilung an. Größerer Schaden wurde verhütet.

Berlin, 9. April. In einer Auseinandersetzung mit der Germania, dem leitenden Centrumsblatte, packt Der Westfale, das katholische Blatt Schorlemerscher Richtung, folgende Geschichte aus. Vor beiläufig zwei Jahren hatte die Germania das Maßneur, daß ihr Direktor M. Muschik mit 60000 Mark durchbrannte (darunter viele Tausend Mark milber Gaben). Der Mann war vielfacher Familienvater und verschwand mit einer Bajadere eines verrufenen Lokals.

Berlin, 10. April. Der frühere Direktor des Wallner-Theaters, Theodor Lebrum, ist gestern in Girschberg in Schlesien gestorben.

Riel, 9. April. Der Kreuzer Kaiserin Augusta geriet bei der Schwentimündung in der Riefer Fährde in der Nähe der kaiserlichen Werft auf Grund. Der Panzer Baden sowie mehrere Werftdampfer versuchten am Nachmittag vergebens, den Kreuzer abzuschleppen. Am Abend wurden mehrere Prähme angefahren, um erforderlichenfalls die Munition und die Geschütze des Kreuzers zu übernehmen. Jede Gefahr für die Besatzung und das Schiff ist ausgeschlossen.

Schwerin, 10. April. Das Hotel zur Stadt Hamburg in Sülze ist vollständig niedergebrannt, ebenso die daneben belegene Apotheke. Menschen sind nicht verunglückt.

Mannheim, 8. April. Der Redakteur Stein des antisemitischen Blattes in Heidelberg wurde von der Strafkammer wegen

Berausforderung zum Duell zu 3 Tagen Festung verurteilt. Es handelt sich um die bekannte Affaire mit dem schimpfge wandten Redakteur Eberhard von deutschfreimünnigen Fränk. Nr. in Nürnberg, der die liberale Augsb. Abendztg. einmal einen „leberkranken Mops“ genannt hat.

In Wilsdruff ließ ein Fabrikbesitzer an sämtliche Arbeiter die bekannten Postkarten mit Glückwunsch an den Reichskanzler verteilen. Man glaubte allgemein, damit wolle man den persönlichen Ausdruck der Loyalität des Fabrikherrn gegen Bismarck vergrößern; desto verblüffender war das Erstaunen, als für diesen gehätzelten Glückwunsch bei der nächsten Lohnung acht Pfennige in Abzug gebracht wurden.

Hensburg, 8. April. In Schollburg ermordete eine Mutter in grausamer Weise ihr elf Monate altes uneheliches Kind und warf es in eine Mergelgrube. Der Mord geschah, um ihrem erst kürzlich angetrauten Mann und dessen Eltern das Vorhandensein des Kindes zu verbergen.

Selgoland, 9. April. Die Kostoker Bark Johanna Kreuzin, von Havana nach Hamburg unterwegs, strandete. Die Besatzung ist gerettet.

Semlin (Ruozien), 10. April. Das Hochwasser steigt fortgesetzt. Die meisten Straßen sind nur mit Rähnen passierbar. Die Bevölkerung verläßt die Stadt, welcher die Gefahr anzuweilen droht.

Paris, 10. April. Gestern erfolgte in einer Brennerei zu Montreuil-sous-Bois eine furchtbare Aeselerexplosion. Das Dach wurde weggerissen, und eine große Feuersbrunst entstand. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Madrid, 10. April. Hier macht ein Verbrechen im Stille Zacks des Ausschüßers großes Aufsehen. Ein junges, bildschönes Mädchen, das Kind begüterter Eltern, war spurlos verschwunden. Man fand nach langem Suchen die erschrecklich verstümmelte Leiche in einem nahen Wäldchen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Galata, 9. April. Der Besitzer Russchoglu Mehmed schoss auf den Sohn des früheren Unterrichtsministers Murat Pascha und verwundete dessen Diener gefährlich. Der Thäter wurde verhaftet.

Newport, 10. April. Die großen Geschäftshäuser Gulschiffon u. Co. (Eisenwaren) und Chapman u. Sohn (Farbwaren) in Wheeling sind gestern eingestürzt. 6 Menschen wurden getötet, viele schwer verletzt.

New-Whatom (Washington), 9. April. Bei einer in der Bluecanon-Kohlenmine stattgehabten Explosion wurden von 23 in der Mine befindlichen Leuten 21 getötet.

Vermischtes.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung, die die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft regelmäßig veranstaltet, findet diesmal Anfang Juni in Köln a. Rh. statt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Durch den Abriß des Häuserkomplexes vor der alten Rolle in der Zwinauendorfer Straße in Anger-Crottendorf ist ein freier Platz entstanden, der sich sehr gut zu einem Kinderspielplatz, an denen es hier durchaus mangelt, eignet. Bei dem Kinderreichtum unseres Ostens würde ein solcher Spielplatz nicht nur für die Jugend von hoher Bedeutung sein, sondern das muntere Treiben der Kleinen würde auch auf die Passanten des an der Straße gelegenen Platzes einen guten Einfluss ausüben. Man braucht nur zu beobachten, mit welchem Interesse regelmäßig Erwachsene den Kindern folgen, die sich während der Pausen auf den vor den Schulen gelegenen freien Plätzen ergehen. Bei einigermaßen gutem Willen ließe sich auf dem erwähnten Platz ohne große Kosten ein solcher Spielplatz schaffen. Eine Schlicht Gartentisch zum Spielen, eine Stafelabsperrung nach der Straße, damit die Kinder nicht mit der Pferdebahn kollidieren, und einige Promenadenbänke für die die Aufsicht führenden Personen, und die Sache wäre gemacht. Etwas Ähnliches ließe sich noch auf dem Platze des früheren Dimpels an der Hauptstraße, der nach seiner näheren Bestimmung harrt, schaffen. Damit könnte sich der Rat einmal den Dank eines Arbeitervereins verdienen! Der letztgenannte Platz würde sich übrigens sehr gut für ein Brausebad verwenden lassen. Der Rat würde nur ein altes Versprechen damit einlösen. Den Vertretern der Arbeiter im Stadtvorordnetenkollegium sei der Vorschlag auf das angelegentlichste empfohlen.

M. Sob.

Letzte Nachrichten.

Die acht dänischen Socialdemokraten, die in das Folketing gewählt sind, heißen Holm, Fördum, Jensen, Olsen, Wiinblad, Meyer, Clausen, Fentzen.

Der polnische Reichstagsabgeordnete v. Komierowski erklärt im Dziennik Poznański, daß er niemals in der Kommission zur Beratung der Umsturzvorlage gewesen sei und auch nicht in dieser Angelegenheit seine Stimme abgegeben habe. Der Dziennik Poznański, das leitende Posenblatt, meldet, daß die polnische Fraktion gegen die Umsturzvorlage, auch in der Kommissionssitzung, stimmen werde. Abwarten!

Redaktionschluss 1 Uhr nachmittags.

Telegraphische Depeschen.

Privattelegramme der Leipziger Volkszeitung.

4 Berlin, 10. April. Berlin erhält keine Schwebebahn. Die gemischte Deputation der Stadtverordneten beschloß, die An-

gelegenheit für erledigt zu erachten, weil der Unternehmer sich weigert, eine Versuchsstrecke zu errichten. Es handelte sich um den Widerstreit mächtiger kapitalistischer Interessen. — Der Eisenbahnminister wies die Dienststellen an, im Bedarfsfalle die wegen Mangels an Beschäftigung aus den Militärfabriken Spanbau und Siegburg entlassenen Arbeiter zu beschäftigen, natürlich nur Nichtsocialisten!

Volffs telegraphisches Correspondenz-Bureau.

Madrid, 10. April. Nach (amtlichen, also vorzüglich aufzunehmenden) Meldungen aus Havana schlugen die Regierungstruppen die Streitkräfte Maceos bei Monte Verde in der Nähe von Gontanano. Der Oberst Serrano erjocht über eine Abtheilung Insurgenten einen Sieg. Der Führer derselben, Verona, wurde getötet.

London, 10. April. Der Times wird aus Kobe gemeldet, die verantwortlichen japanischen Staatsmänner wünschten, daß die Friedensunterhandlungen von Erfolg begleitet seien. Ihre Bestrebungen würden aber von der Kriegspartei durchkreuzt. Die japanischen Zeitungen zeigen einmütig das Bestreben, den Friedensschluss im gegenwärtigen Augenblicke abzuwenden. Einige einflußreiche Blätter verlangen außer der Befreiung von Peking die Unterwerfung von Sib-Ohina.

Sirchs Telegraphen-Bureau.

Paris, 10. April. Mehrere Blätter bringen alarmierende Artikel über die Finanzlage Frankreichs. Der Observateur francais (französischer Beobachter) sagt u. a.: „Die Lage hängt an sehr mißlich zu werden; wenn die Abnahme der Staatseinnahmen so fortbauert, wie sie begonnen, wird Ende des Jahres ein Minderertrag von 232 Millionen eintreten, und wir werden bald am nämlichen Punkt angelangt sein wie Griechenland, Spanien und Italien.“

Telegraphisches Bureau Express.

Madrid, 10. April. Der Seebehörde wurde gemeldet, daß am Strande von Civa de Sella eine Flasche aufgefunden wurde mit einem Zettel von der Hand des ersten Schiffslieutenants des untergegangenen Kreuzers Königin Regentin, datiert vom 10. März 9 Uhr abends, und die Worte enthaltend: „Ohne Hoffnung auf Rettung 12 Meilen von Aceitunas.“

Paris, 10. April. Eine Versammlung von 150 Delegierten der Patriotenliga beschloß, am Tage der Eröffnungsfeier des Nordostkanals ein Protestmeeting abzuhalten und die Statue der Straßburg mit Traversflor zu umwinden. Welche Hanswursterei!

Hamburg, 10. April. Der 21-jährige, zu fünfjährigen Zuchthaus verurteilte Einbrecher Palme ermöglichte sein Entweichen über die Mauer des Zuchthauses im Vorort Fuhlsbüttel. Er durchschwamm die Mauer, wurde aber am jenseitigen Ufer von einer Kugel des ihn verfolgenden Militärpostens getroffen und auf der Stelle getötet.

Während des Druckes eingegangen:

Röln, 10. April. Das Gerüst eines Neubaus stürzte ein, wobei drei Arbeiter tödlich verletzt wurden.

Detmold, 10. April. In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Landtags teilte der Präsident Lengerke mit, daß der Rabinetsminister von Wolffgramm an einer Lungenentzündung erkrankt sei. Die Kommission, der das Aktenmaterial über den Geisteszustand des Fürsten Alexander überwiesen wurde, habe ihre Beratungen noch nicht abgeschlossen. Schließlich beantragte der Präsident, daß die Sitzung eine vertrauliche sein solle. Afemissen brachte einen dringlichen Antrag ein, nach dem der Landtag die Regenschast als zu Recht bestehend nicht anerkennt. Die Dringlichkeit wurde jedoch abgelehnt, da zuvor ein Beschluß über den Geisteszustand des Fürsten Alexander gefaßt werden soll. Hierauf wurde der Vorschlag des Präsidenten auf Abhaltung einer vertraulichen Sitzung angenommen. Die Fortsetzung wurde auf heute vormittag 10 Uhr angelegt.

Budapest, 10. April. In Bofa sind infolge der Ueber-schwemmung 90 Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung flüchtet.

Briefkasten der Redaktion.

N., Glodenstr. Ehe Sie so vorschnell urteilen, lesen Sie erst genauer! Ein Mißverständnis war ganz un möglich, da die Betr. Vereine genau bezeichnet und gekennzeichnet waren.

A. W. Der Name des Mädchens hat wohl für Sie das meiste Interesse? — Ihre Zulchrift, in der Sie unter falscher Flagge liegen, liegt im Papierkorb.

R. W., Gerberstr. 1. Nein, 2. Sie ist dem gemischten Schulausgang unterstellt.

Water T. und Genossen in Renschleuhig. Wir haben Ihre Zulchrift an Ihre Berufs-Organisation abgegeben. Die öffentliche Nichtbilligung der in einer Waterversammlung ausgeprochenen Behauptungen wollen Sie besser Ihrem Prinzipal überlassen.

Te. Mittwoch, 17. d., 8 1/2.

Ankunft in Rechtsfragen.

W. B., Thetia. 1. Das Testament läßt sich anfechten, da die Pflanzensanprüche verletzt sind. Wenden Sie sich an einen Rechts-anwalt. 2. Wenn die Kosten im Jahre 1893 entstanden sind, so ver-jahren sie erst am 31. Dezember 1895.

B. 30. Die außergerichtliche Erchtigung eines letzten Willens muß unter Zuziehung von fünf Zeugen erfolgen, die den letzten Willen unter ausdrücklicher Benennung ihrer Eigenschaft als Zeugen zu unterschreiben haben; doch brauchen die Zeugen den Inhalt des letzten Willens nicht zu kennen. Auch kann letzterer in der Bezeugung des Erblassers aufbewahrt werden. Die Geschwister haben keinen Pflanzensanspruch, so daß der überlebende Ehegatte bei Vorhandensein eines Testaments die Schuldregulierung nach Gutdünken vornehmen kann. Zimmerlin empfiehlt es sich, zur Erchtigung des Testaments einen Notar zuzuziehen.

Einem Notar zuzuziehen.

S. St., Kirchstraße, Neuschönefeld. Sie brauchen darauf nicht einzugehen, der Hauswirt kann nur am nächsten gezeiglichen Termin kündigen. Bei weniger als 150 M. Miete am 30. Juni, bei 150 M. und mehr am 30. September.

M. W. 100. 1. Der Geburtschein und, wenn Brautleute unter 25 bzw. 24 Jahre in Frage kommen, die Erlaubnis der Eltern resp. des Vormundes. 2. Nein.

O. J., Plagwitz. Nein, Sie müssen verrechtlich kündigung fordern. Sie aber vom Hauswirt, daß er die Kosten für die Ver-treibung des Ungeziefers erseht.

Streitkräfte, Molltestraße. § 115 der Gewerbeordnung besagt nur: Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne der Ar-beiter in Abwägung zu berechnen und bar auszuzahlen. — Nichtstafschenscheine sind gesetzliche Zahlungsmittel.

W. S. Beim Rate der Stadt.

S. S. Solche Ansprüche verjähren erst in 30 Jahren.

Küchenzettel der ködlichen Speiseanstalten.
Donnerstag:
Speiseanstalt I (Johannisplatz): Grüne Erbsen mit Kalbfleisch.
Speiseanstalt II (Mosenhalsgasse): Spinat und Kartoffeln mit Pfeffer-schweinefleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.
Mittwoch den 10. April: 98. Abonn.-Vorstell. (2. Serie, rot):
Phigonia in Antik.
Große Oper in 3 Akten von Blud, nach Richard Wagners Bearbeitung. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Panzer.
Phigonia Fr. J. Doenges
Rhamnes Fr. Krzyzanowski-Dogat
Kremis Fr. Fortner
Nahiles Fr. Werfel
Khamemon Dr. Schelper
Nahiles Dr. Wittehoff
Nahiles Fr. Meidel
Ein Heerführer Fr. Eick.
Scene: Das griechische Lager am Strande von Kulis.
Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. **Schauspi.-Preise.**
Villet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtag von 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aus-geld von 80 Pf.) von 1—3 Uhr.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Altes Theater.
Mittwoch den 10. April: 27. Vorstellung zu halben Preisen.
Hamlet, Prinz von Dänemark.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von W. v. Schönel. Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Halbe Preise.**
Villet-Verk. a. b. Tages-Kasse v. 10 (Sonn- u. Festt. 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverk. f. d. nächst. Tag (m. Aufg. v. 80 Pf.) v. 1—3 Uhr.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Von 9. April 1895.
(Mitgeteilt von Gebrüder Glag.)

Weizen per 1000 kg netto behauptet	inländischer	128—135 bez. Br.
	ausländischer	150—165 bez. Br.
Roggen per 1000 kg netto fest	inländischer	120—127 bez. Br.
	ausländischer	128—132 bez. Br.
Gerste per 1000 kg netto	Brangersto	130—160 bez. Br.
	Mahl- u. Futterware	100—108 bez. u. Br.
Malz per 50 kg netto	—	14 M. bez. u. Br.
	in Saal	14—14.50 M. bez. u. Br.
Hafer per 1000 kg netto	inl. (sächsisch.)	108—119 bez. u. Br.
	au-ländischer	—
Mais per 1000 kg netto	amerikanischer	—
	runder	124 nominell
	loco	—
Wicken per 1000 kg netto	loco grosso	180—180
Erbsen per 1000 kg netto	do. kleine	150—160
	do. Futter	130—140
	loco	20—26 M. bez. u. Br.
Bohnen per 100 kg netto	Raps	8.50—9.50 nominell
Oel-saat per 1000 kg netto	flüssiges	44 Br. 48.75 Geld
Rapskuchen p. 100 kg netto		
Rübbel per 100 kg netto		
frei Haus hier ohne Fass fest und höher		
Leinöl per 100 kg netto ohne Fass		48—49
Kleesaat per 100 kg netto	loco weiss n. Qualit.	130—130 bez.
	do. rot nach Qualit.	110—140 bez.
	do. schwed. n. Qualit.	60—110 bez.

Weizenmehl Nr. 00 20.50—21 M. Roggenmehl Nr. 0 13.50—19 M. per 100 kg Nr. 0 14.50—19 M. per 100 kg I 14—14.50 M. exkl. Sack II 13 M. exkl. Sack II 13.00—14 M. Roggenkleie M. 8.50—9.00 per Weizenschalen 7.50—8. M. 100 kg exkl. Sack.

Ausserdem wurden notiert nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik.
Spiritus (unversteuert) mit 50 M. Verbrauchsabgab. 57.30 M. Gold p. 10000 Liter, ohne Fass
70 M. 53.60 M. Gold
50 M. 58.60 M. Gold
70 M. 83.50 M. Gold
Sonnabend, 6. April

Ankunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungsweisen.
„Stadt Hannover“, Seeburgstr.
Jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgeseht thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Radfahrer. Freitag früh 7 Uhr Abfahrt vom Gutshofischer Chausseehaus nach Schleuditz, Bürgergarten. — Sonntag früh 6 Uhr Abfahrt von Wisse, Zeiger Thorhaus, nach Gera. [2057 Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. B.]

Paradies Ausf. Großf. echt Culmbacher von Reichel u. W. Dölln. Ritterguts-Gose. Gesellschaftszimmer mit Piano, gute Akkord-Regelbahn, diese noch frei. H. Seifert.

Dessauer Hof Empfehle meinen guten Mittagstisch [1984] Ecke Rossplatz u. Sternwarteinstr. mit Suppe von 40 Pf. Ernst Julius.

Herrn-Hüte 8 Immer elegant 8 u. billig kann sich jedermann kleiden. in größter Auswahl. Neue und sehr wenig getragene, so gut wie ganz neue Monatsgarbe in großer Auswahl verkauft und verkauft [589]
Knaben-Hüte mit Kontrollmarke Mützen in großer Aus-wahl billig bei **Eugen Dietze** L. Thonberg Reichenhainer Str. 47.

Stelbergschürze, neu v. 22 M., foun. v. 50 M., Bettell. v. 8.50 M., m. Wat. 24 M., Sofa v. 28 M., a. Stühle 8.50 M., a. 1. gr. Posten gebt Möbel bill. abzug. Lindenau, Partienstr. 28.

M. Brandt 3 Grosse Fleischergasse 3 Bitte ganz genau beim Eingang auf die Nummer zu achten.
Pneum.-Rover vert. Braun, L.-Anger, Bismarckstr. 17, III.

Uhren jeder Art kauft man zu billigsten Preisen unter voller Garantie bei **Gustav Kaniss**, Uhrmacher Langher Straße 6. Reparaturen gut und billig. Abonnenten d. Zeitung erh. 10% Rabatt.
von Tuch, Wäschst., Gehobst, Kammgarn, 50 Proq. unter Preis
Reste Hainstr. 19, I. Et. Billiger als aus Privat kauft man neue Betten Windmühlentstr. 24, I., rot. Webst. (Ded., Unterb. u. R.) 12.80 M.

Adressen-Verzeichnis der Gewerkschaften.

Barbiere- und Friseurgeschäfte. Mitglieder des Verbandes deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher (St. Hamburg). Adresse des Vertrauensmannes: Joseph Bartsch, L.-Gohlis, Leipziger Straße 7.

Bauarbeiter. Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat Versammlung im Saale der Volkshallen, Kreuzstraße.

Bauschlosser. Verein der Bauschlosser. — Mitgliederversammlung jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat im Bayerischen Hof, Windmühlentstr. 12. Arbeitsnachweis, von morgens bis abends alltäglich geöffnet, ebendasselbe sowie auch die Herberge.

Bäcker. Einzelmitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsangehörigen von Deutschland (St. Berlin). Jeden 1. Mittwoch im Monat Versammlung in der Flora, Windmühlentstr. Dasselbe Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis. Reiseunterstützungsauszahlung beim Vertrauensmann Weesmann, Kaufmännische L.-Platz 11. Beiträge zum Verband nimmt jeden Mittwoch der Vertrauensmann in der Flora entgegen.

Bildhauer. Verein Leipziger Bildhauer. Vereinslokal: Coburger Bierhalle, Brühl 8. Zusammenkunft jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr. Stellenvermittlung: Wochentags von 7—7 1/2 Uhr.

Bildhauer. Centralverein der Bildhauer Deutschlands. Bevollmächtigter: Emil Wönicke, Frankfurter Str. 18, Gartengebäude. Reiseunterstützung daselbst.

Böttcher. Einzelmitglieder des Verbandes (St. Bremen). Vertrauensmann Jäger, Eldonenstr. 33, S. p. Herberge und Verkehrslokal bei Schulze, Reudnitzhof.

Brauer. Fachverein. Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung im Universitätskeller. Herberge und Verkehrslokal: Werner, Mühlengasse Nr. 8.

Buchbinder. Verband. Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat Versammlung im Universitätskeller, Ritterstr. 7. I. Anmeldungen und Beiträge werden daselbst entgegengenommen.

Buchbinder. Fachverein. Vereinslokal Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr. Dasselbe Vereinsversammlung jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Bibliothek- und Kassenabend jeden Sonnabend von 7—9 Uhr. Herberge und Arbeitsnachweis ist Restaurant Schüttele Hof, Gerichtsweg.

Buchdrucker. Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen. Expedition: Stadt Hannover, Seeburgstr. Nr. 3/5, I. Dasselbe Stellenvermittlung. Fernsprechnummer: Amt I, Nr. 1289. Herberge: Müllners Gasthaus, Friedrichstraße.

Cigarren-Sortierer. Einzelmitglieder des Vereins deutscher Cigarrensortierer. Verkehrslokal bei Carl Bieweg, Johannisplatz Nr. 18. Kassenabend jeden Sonnabend 6—8 Uhr. Die Kasse für die Reiseunterstützung erfährt jeder zugewiesene Kollege im Verkehrslokal.

Dachdecker. Einzelmitglieder des Verbandes. Im Verkehrslokal, Universitätskeller, werden Beiträge abends von 7—9 Uhr entgegengenommen; ebendort können Sonnabends auch An- und Abmeldungen vollzogen werden. Reiseunterstützung wird nur in der Wohnung des Vertrauensmannes Gustav Nikolaus, Brandbrowerstraße 2, IV. I., von 6—8 Uhr abends gegen Vorlegung des Verbandsbuches verabreicht. An- und Abmeldungen werden in der Wohnung des Vertrauensmannes zu jeder Tageszeit entgegengenommen. Versammlung den Sonntag nach dem 1. jeden Monats im Universitätskeller vormittags von 11—12 Uhr an.

Gewerkschaftskartell. Verein. Jeden Montag nach dem 1. im Monat abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Universitätskeller, Ritterstr. Vorsitzender: Fr. Meisch, Leipzig, Körnerstr. 8, S. III. Kassierer: A. Meißner, L.-Platz 11, Karl Heine-Str. 71.

Gläser. Fachverein. Jeden zweiten und letzten Sonnabend im Monat Versammlung in der Flora. Vorsitzender: A. Graf, L.-Sellenhausen, Jakobstr. 14, II. Unts. Verkehrslokal: Flora, Windmühlentstr. 14—16, Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis Wochentags abends von 7 1/2—9 Uhr, Sonntags von früh 11—12 Uhr.

Gold- und Silberarbeiter. Einzelmitglieder des Verbandes. Herberge und Verkehrslokal: Universitätskeller. Jeden 3. Montag öffentliche Versammlung und jeden 1. Sonnabend im Monat Kassenabend im Universitätskeller, Ritterstr. 7. Vertrauensmann: Franz Döhl, L.-Reudnitz, Margaretenstr. 8, IV. Centralvorstand: Wilhelm Balf, Hamburg-Elmsbüttel, Marktstr. 35, S. 6, II. Das Fachorgan: Der Goldarbeiter, erscheint monatlich zweimal in Hamburg.

Graveur und Gießere. Fachverein der Graveure und Gießere von Leipzig und Umgegend. Jeden Mittwoch vor dem 1. und 15. im Monat Mitgliederversammlung im Goldenen Ring, Nikolaistr. 31. Vorsitzender: G. Wagner, L.-Reudnitz, Kohlgartenstr. 30, II. Kassierer: Friedr. Schmidt, L.-Anger, Rudolfsstr. 5, II. Vertrauensmann: Herrn. Feldner, L.-Platz 11, Erdmannstr. 2, I. Arbeitsnachweis: E. Berger, Burgstr. 12, I.

Gummiarbeiter. Verein der Gummiarbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs und Umg. Jeden Sonnabend nach dem ersten im Monat Mitgliederversammlung in der Gesellschaftshalle, Lindenau. I. Vorsitzender: B. Weber, Lindenau, Söppelstraße 11, IV.

Hutmacher. Unterstützungsverein deutscher Hutmacher (St. Altenburg). Filiale Leipzig. Verkehrslokal: Universitätskeller, wo jeden Sonnabend Beitragszahlung. Versammlungen alle Vierteljahre. Wanderunterstützung ist zu erheben in Leders Restaurant, Dorotheenplatz. Kassierer: Dr. Uppleger. Vorsitzender: Gustav Ny.

Kassierer. Verein der Kassierer und Berufsangehörigen Leipzigs u. Umg. Kassenlokal Arbeitsnachweis für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Vereinslokal und Bureau: Universitätskeller, Ritterstraße 7, I. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat nachmittags 1/4 Uhr Mitgliederversammlung. Vertrauensmann und 1. Vor.: F. Claus; Kassierer: Th. Wiese; beide Ritterstraße 7, I.

Konditorien, Pöfferkaffee u. verw. Verufe. Einzelmitglieder des Centralverbandes (St. Hamburg). Versammlungen jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat im Universitätskeller.

Korbmacher. Verein der Korbmachergesellen von Leipzig und Umgegend. Versammlungen: Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat im Restaurant Heber, Große Fleischergasse 10, Goldene Krone.

Kupfer- und Eisenarbeiter. Einzelmitglieder des Unterstützungsvereins der Kupfer- und Eisenarbeiter Deutschlands. Vertrauensmann: W. Braun, Körnerstr. 11, III. Stellvertreter: W. Schumann, L.-Entzsch, Quersstr. 8, II. Verkehrslokal, Herberge und Arbeitsnachweis bei Herrn Werner, Mühlengasse 6. Reiseunterstützung Wochentags abends 7—8 Uhr, Sonntags 1—3 Uhr.

Kürschner. Unterstützungs-Kasse der Kürschner von Lindenau u. Umg. Vertrauensmann: R. Proger, Lindenau, Dorfstraße 15. Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat vormittags 10 Uhr im Restaurant Erholung, Löhner Straße; Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen.

Kürschner. Verband deutscher Kürschner. Kassenlokal Lindenau. Vertrauensmann: H. Herse, Lindenau, Bettelstr. 61b. Beitrags-Entgegennahme jeden Sonntag nach dem 1. im Monat vormittags 10 Uhr im Restaurant Erholung, Lindenau.

Kürschner. Arbeitsnachweis. Jeden Abend von 8 Uhr an: Universitätskeller, Ritterstraße.

Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufsangehörigen sowie deren männl. u. weibl. Hilfspersonal (Lokalverein). Jeden Sonnabend von 6—9 Uhr Bibliothek- und Kassenabend im Verkehrslokal Restaurant Spiel, Seeburgstraße.

Maler, Lackierer u. verw. Verufe. Vereinigung Deutschlands. Für Einzelmitglieder Leipzigs. Vertrauensmann Dr. Grüner, Leipzig, Hofe Str. 34, S. I. Kassenabend jeden Sonnabend im Universitätskeller, abends 7—9 Uhr. Arbeitsnachweis jeden Abend von 7—9 Uhr und Sonntags vormittags 11—12 Uhr im Universitätskeller. Dasselbe können Aufnahmen und Beiträge zur Vereinigung vernommen werden.

Maschinen. Lokalverein der Maler. Jeden Sonnabend im Hagenparken, Bräderstraße.

Marthiner u. verw. Verufe. Verein für Leipzig und Umgegend. Vereinslokal in Stadt Hannover, Seeburgstraße 5/7. Vereinsversammlungen jeden zweiten Freitag im Monat im Vereinslokal. Vorsitzender: Rob. Stange, L.-Reudnitz, Eisenbahnstr. 24, S. II. Kassierer: Anton Hempel, L.-Reudnitz, Südtorstraße 16. Vertrauensmann: Franz Schmidt, L.-Anger, Bernhardtstraße 33, IV.

Mechaniker. Freie Vereinigung. Jeden Sonnabend im Restaurant von Spiel, Seeburgstraße.

Musiker. Freie Vereinigung der Civil-Musiker von Leipzig und Umgegend: Jeden Freitag nach dem 1. und 15. eines Monats abends 9 Uhr Versammlung im Universitätskeller, Ritterstr. 7, I. Alle geschäftlichen Angelegenheiten sowie solche, welche überhaupt die musikalischen Tagesfragen betreffen, regelt das Vertrauensmänner-Kollegium, welches aus folgenden Herren besteht: Vertrauensmann für Alt-Leipzig: Robert Thell, L.-Anger, Karlsruh. 3, I. Et. r.; Ver-

trauensmann für L.-St. u. West: A. Heidemüller, L.-Platz 11, Mühlentstr. 13, I. Et.; Vertrauensmann für L.-Nord: O. Weng, L.-Gohlis, Dorotheenstr. 6, 2. Et.; Vertrauensmann für L.-Ost: W. Wölfl, L.-Reudnitz u. T., Wilhelmstr. 6.

Notenmacher-Gesellen-Verband. Vorsitzender: Max Böblich, Turnersstr. 21, III. Vorstandssitzung jeden ersten Dienstag im Monat im Restaurant Spiel, Seeburgstr.

Postamtler und Berufsangehörigen. Fachverein. Verkehrs- und Versammlungslokal: Goldenen Ring, Nikolaistraße 31. Versammlungen aller 14 Tage. Vorsitzender: O. Keller, L.-Reudnitz, Gustav Hartfort-Str. 6, IV.

Sattler und Tapezierer. Kassenlokal der Einzelmitglieder des Allgemeinen Sattler- und Tapezierer-Vereins. Vereinslokal: Schulze, Goldenes Weinsch. Kassenabend jeden Sonnabend. Herberge und Arbeitsnachweis daselbst. Vertrauensmann: Moritz Herrmann, Humboldtstr. 8, IV. r.

Schmiede. Fachverein. Jeden Donnerstag vor dem 15. im Monat Versammlung bei Spiel, Seeburgstr. 3. Herberge und Verkehrslokal bei Werner, Mühlengasse Nr. 6. Dasselbe Auszahlung der Reiseunterstützung jeden Abend von 8—10 Uhr.

Schneider. Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Jeden Montag Kassenabend von 8—10 Uhr abends im Universitätskeller. Versammlungen nach Bekanntgabe in der Leipziger Volkszeitung. Arbeitsnachweis täglich mittags 12—1 und abends von 8—9 Uhr im Universitätskeller.

Schuhmacher. Einzelmitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher. Vertrauensmann: F. Kuhnert. Unterstützung wird von 12—1 Uhr im Universitätskeller ausgezahlt. Jeden Montag abends werden Beiträge entgegengenommen.

Schuh- und Schäftebranche. Verein aller in der Schuh- und Schäftebranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Verkehrslokal: Ritterstr. 7, Universitätskeller. Dasselbe jeden Montag abends 9 Uhr Versammlung. Ebenda Arbeitsnachweis, täglich 12—1 Uhr mittags und 8—9 Uhr abends.

Schreiber. Herberge und Verkehrslokal: Universitätskeller. Versammlung wochentlich Sonntag im Monat nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Schreiber, Brühl 12. Reiseunterstützung 7—8 Uhr beim Vertrauensmann Fr. Schmidt, Brühl 12.

Steinmetzen. Fachverein. Versammlungen am ersten Donnerstag nach dem 15. jeden Monats. Vereinslokal: Volkshallen, Kreuzstr.

Steinsetzer. Gesellenverein von Leipzig und Umg. Vereins- und Versammlungslokal im Universitätskeller, Ritterstraße 7. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats Mitgliederversammlung. Reiseunterstützung wird ausgezahlt bei dem Kassierer H. Buschmann, L.-Lindenau, Löhner Str. 8, Hof III. Vertrauensmann des Unterstützungs-Fonds und Verbandes: Karl Erbe, Leipzig-Mitzschke, Schöner Weg.

Tapezierer. Tapezierer-Fachverein. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat im Verkehrslokal, Burgstr. 11, bei Weisbach.

Textilarbeiter. Einzelmitglieder des Verbandes. Vertrauensmann: A. Kriebler, L.-Platz 11, Weisenfelder Str. Nr. 61, II. Dasselbe Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit bis abends 8 Uhr.

Töpfer. Einzelmitglieder des Unterstützungsvereins der Töpfer und Berufsangehörigen in Deutschland. Beiträge nimmt jeden Sonntag abends der Vertrauensmann im Universitätskeller entgegen. Dasselbe Herberge und Verkehrslokal und Auszahlung der Reiseunterstützung: Wochentags abends von 7—8 Uhr, Sonntags früh von 11—12 Uhr.

Vergoldter, Goldblech- und Goldschmied u. verw. Verufe. Verband über Deutschland. Beitragsentwässerungen, Beiträge u. an Vertrauensmann Emil Straß, L.-Anger-Crotendorf, Crotendorfer Str. Nr. 3, IV. Auch wird die Reiseunterstützung von demselben ausgezahlt.

Vergoldter, Vergolderinnen, Goldblech- und Goldschmied u. verw. Verufe. Fachverein für Leipzig und Umgegend. Versammlungen regelmäßig den ersten Sonnabend im Monat im Verkehrslokal bei C. Graf, Gerichtsweg Nr. 20.

Zimmerer. Einzelmitglieder des Verbandes deutscher Zimmerer. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis: Restaurant Reudner, Universitätsstr. 6. Herberge: M. Fleischergasse Nr. 3. Kassenlokal der Central-Kranken- und Steckerasse: Universitätskeller. Vorsitzender: F. Freytag, L.-Reudnitz, Leipziger Str. 3. Kassierer: A. Kaiser, Friedrichstr. 41.

Möbelstoffe, wollene Portieren u. Gardinen.

Unser großes vorjähriges Lager obiger Artikel muss geräumt werden und machen wir zum bevorstehenden Umzugstermine folgende, ganz außerordentlich vorteilhafte Angebote:

Einfarbige gemusterte Ripse, 130 Centimeter breit, Meter statt 3.50 Mk. für 2.50 Mk. 1 Sofa Bezug, 3/2 Meter, 8.75 Mk.	
Einfarbige wollene Granitstoffe, Das Beste " " 5.50 " 4.—	Desgleichen 14.—
Bunte Gobelinstoffe, nur bessere Sachen " " 5.— " 3.50	Desgleichen 12.25

Einzelne Sofabezüge für 5, 6, 7 bis 10 Mk.

Gute passende Möbelstühle, beim Einkauf von Bezügen zum Kostenpreis, Meter 10 Pfg. [1694]

Wollene Gardinen, abgepasst und vom Stück zu jedem annehmbaren Preise

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe in allen Sorten, Längen und Breiten, grösste Auswahl zu bekannten allerbilligsten Preisen ohne Konkurrenz.

(Café National) 16 Markt 16 **Gebr. Türk** 16 Markt 16 (Café National).

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung

G. Schulz.

Im Verlage des Vorwärts erschien und ist bei uns vorrätig:

Die Klassenkämpfe in Frankreich von 1848—1850 von Karl Marx. Abdruck aus der Neuen Rheinischen Zeitung mit Einleitung von Friedr. Engels. Preis 1 Mk.

Im Verlage von Bärlein & Co., Nürnberg, erscheint und ist bei uns vorrätig:

Volks-Lexikon. Nachschlagewerk für sämtliche Wissenszweige mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterbewegung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Socialpolitik. Nebst Generalregister. Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von Emanuel Wurm. I. Band komplett: In Leinen . . . 4.50 Mk. In Halbleder . . . 6.—

Bisher erschienen 27 Hefte (4 Hefte 20 Pf.).

Konfirmanden-Anzüge Herren- u. Knaben-Anzüge sowie **Hosen** vom billigsten bis zum feinsten zu haben in dem reellen Nielsen-Modellverkauf von Reichsstr. **W. Palm** Reichsstr. Nr. 47. Nr. 47.

Joseph Uliczny Steinbildhauererei

Lager fertiger Grabsteine aller Art

Ausführung [2423] von Erbegräbnissen

Erneuerung alter Denkmäler

Beste Bedienung. I. Ausstellung Leipzig II. Ausstellung L.-Lindenau

8 Johannisplatz 8 Merseburger Str. Nähe des Friedhofes.

A. Dammenhain Liebertwolkwitz empfiehlt [2801] jeden **Silzhat** zu **Mk. 2.80** in neuester Façon, bester Qualität. Große Auswahl in Mägen, Hüten, Schuhen, Papier- und Gummitaschen, Gocenträger, Posamenten, Zwirne, Garne, Materialwaren, Maneressie zu billigen Preisen und guter Ware. Cigarren, Kaffee, Flaschenbier in bekannter Güte.

Sonntags-Verkaufszeit früh 6—8, nachmittags 12—3 Uhr.

Ein Wint für diejenigen welche wirklich streng reell bedient zu sein wünschen und bei billigen Preisen auch nur wirklich gute Ware tragen wollen, empfehle ich bei Prima-Futhaten (sein Kunst- oder Pappleder, wie es jetzt so oft der Fall ist) **Reißleiste**, mit und ohne Falten . . . von Mk. 12.50 an **Salzfleisch** . . . 5.50 **Herren-Stiefel** . . . 5.50 **Damen-Stiefel** . . . 4.50 **Herren- u. Damen-Bromenadenschuhe** . . . 4.50 **Müderschuhe** . . . —.50

Alle anderen erdenklichen Schuhwaren spottbillig. Ganz besonders mache ich auf meine schnelle **Reparaturwerkstatt** aufmerksam! [2417]

Herrensohlen Mk. 2.— **Damensohlen** „ 1.50

Bestellung nach Maß auf Wunsch in 24 Stunden.

E. Burger 14/16 Windmühlentstraße 14/16.

Ein- u. Verkauf neuer u. geb. Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke. Nikolaistr. 18, p.

Prachtvolle Perlen- und Metallkränze mit Porzellanblumen von 1 Mk. an. **Zacharias' unverwetterliche Krystall-Grab-Platten** fertigt von 2 Mk. an **H. Zacharias**, Windmühlentstr. 14/16.

Photographisches Atelier von Pinkau & Gehler, Leipzig Turnerstrasse 11, parterre

empfehlte sich zur Anfertigung von Photographien (Portraits — 12 Visitenbilder 6 Mk. — Gruppen, Landschaften u. Industrie-Aufnahmen) in sauberer Ausführung. Aufnahmezeit täglich von früh 9 Uhr bis 4 Uhr nachmittags. Sonntags von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. [1704]

Dr. J. Schanz & Co. Patente

billigst, streng reell, sorgfältig, schnell. Vergünstigung, wie v. keiner and. Seite. Verwertung, An- u. Verkauf v. Erfindung.

M. H. Schultze 10 Albertstr. 10 Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Mass. Reiche Auswahl in Stoffen. Reelle Bedienung. Civile Preise.

Oster-Eier-Farben ^{5 u. 10 Pfg.}

empfehlen die

Marien-Drogerie (G. O. Heinrich), L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75.

Jurgens-Prinzens Holländische Süsrahm-Crème-Margarine

Ist der beste, feinste und schmackhafteste Ersatz für Naturbutter. Kommt im Versuch und Geschmack prima Molkereibutter vollständig gleich und ist bei weitem den Jogen, 2. und 3. Sorten Butter vorzuziehen, auch zum Backen, Braten und Kochen viel ergiebiger und schmackhafter als letztere. Jede Hausfrau prüfe und behalte das Beste, verlange aber ausdrücklich:

Crème-Margarine von Jurgens-Prinzen.

Käuflich in jed. Butters, Kolonial-, Prod.- u. Materialwaren-Geschäft.

Dresdener Waldschlösschen-Culmbacher

ganz vorzügliche Qualität, kräftig und malzreich, ärztlich empfohlen

- 20 Fl. à 1/2 Lit. 3 Mk. 20 Pf.
- 20 Fl. à 1/2 Lit. 2 Mk. 60 Pf.
- 20 Fl. à 1/2 Lit. 1 Mk. 60 Pf.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Telefon N. 1946.

Dresdener Waldschlösschen-Filiale: Georgenstrasse 20b.

Unsere nach Culmbacher u. Münchener Art gebrannten Biere sind allgemein beliebt und werden vielfach den sogenannten echten Bieren vorgezogen.

Mehl

- 00 à Pfund 10 Pfg.
- Zucker, gem., à Pfund 23 Pfg.
- Spiritus, denaturiert, à Liter 24 Pfg.

offeriert billigt

F. Beerholdt, Markt 5.



The Three Englishmen. Jeder Hut Mk. 2.80

Grösstes Hutlager Leipzigs
Katharinenstrasse Nr. 12
Filiale: Tauchaer Strasse 10.

Neu aufgenommen Stroh-Hüte

für Damen und Kinder
zu 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 bis 250 Pfg.
empfehle in den neuesten Facons und großer Auswahl.

Adolf Pincus

Leipzig, Hainstraße 5 und 5.

Neu eingetroffen ist ein großer Posten

Reste

von Tuchen, Aufstus, Chevots, Sammgarn, Damenkleiderstoffen, Bettzeugen, Gardinen, Julets u. und werden solche zu staunend billigen Preisen verkauft.

Grösstes Special-Reste-Geschäft

J. Kirstein, Hainstr. 19, I.

vis-à-vis Hotel Pologne.
Abends bis 1/2 9 Uhr geöffnet.

H. Niepraschk, Uhrmacher
Lindenu, Josephstr. 33.
Reichhaltige Auswahl von **Damen- u. Herren-Uhren.** [2069]
Regulateure, Kuquucks-, Wanduhren und Wecker.
Alle Sorten Ketten und Goldwaren. — Reparaturen gut und billigt.

Wer seine gut und billig repariert haben will, bemühe sich

Uhr

Rärb. Str. 6, N. Kemski.
1 neue Uhr-Jeder 1 Mk., Uhr-Kapsel 15 Pfg., Uhr-Glas 10 Pfg., Uhr-Ring 10 Pfg., Uhr-Schlüssel 5 Pfg.

Für Abonnenten der Volkszeitung 10 Prozent Rabatt. [241]

Fleischpreise.

- Rindfleisch Pfd. 65 Pfg.
- Kalbfleisch 65 "
- Schweinefleisch 65 "
- Gammelfleisch 60 "
- Fettes zum Ausbraten 60 "
- Schmeer 60 "
- Frischen und ausgef. 50 "
- Rindserentalg 80 "
- Schwarzfleisch 80 "
- Geräucherter Speck 80 "
- Schweinefett 80 "
- Pöckelfleisch 75 "

Jeden abend warme Knodlauchwürst und Brühwürstchen à Paar 10 Pfg.

Bruno Kutzscher

L.-Neureuditz [1994]
Stöttericher Straße 14.

Oster-Attrappen Eier

Hasen [2571]
in Chokolade, Zucker, Marzipan empfiehlt billigt das Specialgeschäft von **Albert Zabel**

13 Reichsstr. 13.

Frisch eingetroffen feinste

Matjesheringe.

K. Bräunig, Windmühlenstr. 7.

Töpfer u. Ofenfeher

empfehle [2952]
Dresdener Kachelbehaemer
Schlaghammer, Dorno
Anschlagwinkel, Jangen
Wasserwagen, Stichtmasse
von Kunde, Dresden, zu Originalpreisen.

Otto Franz

Frankfurter Str. 1, am Denkmal.

10 Schneidig 10

u. hoch elegant, dabei sehr billig, können sich alle Herren kleiden. Neue und wenig getragene **Anzüge, Fracks, Hosen, Sommer-Überzieher, Gesellschafts-Anzüge**, auch Leihweise. **Schau!** [1860]

10 Grosse Fleischer gasse 10

bitte ganz genau Goldene Krone zu beachten

Eröffnung des neuen Warenhauses

Katharinenstr. 16 Messow & Co. Katharinenstr. 16

Billigste Offerte.

1 Paar Patent gestrickte Mannssocken 10 Pfg.	1 Metallkrochenteil, Stilk 1 Pfg.	1 Capes für Damen 63 Pfg.
1 Paar Kinderstrümpfe von 8 Pfg. an 23 Pfg.	1 Schminadeln, Stilk 15 "	1 Bessere Capes in allen Preislagen 67 "
1 Paar schwere Mannssocken 32 "	1 Taillen-Gürtelband mit Gold, 5 Meter 38 "	1 Normalhemd 75 "
1 Paar schwere Patent gestrickte Frauenstrümpfe 4 "	1 Patent-Rockgurt, Stilk 5 "	1 Normalhose 53 "
1 farbige Kindertaschentuch mit dunkler Naht 5 "	1 Häfelgarn, 20 Gramm-Anäule 4 "	1 weißes Damenhemd 60 "
1 Kinderläschen mit Spitze 12 "	1 Centimeter-Maße, Stilk 6 "	1 Große Auswahl in Damen- und Kinderwäsche zu erstaunlich billigen Preisen 60 "
1 Paar Zwirnhandschuhe 35 "	1 Gohlbandstäbe, Dugend 6 "	1 Bettvorlage 45 "
1 Paar bessere halbfeldene Handschuhe 43 "	1 Paar Knaben-Hosenträger von 6 Pfg. an 6 "	1 Wanddruckschürze 90 "
1 Paar bessere halbfeldene Handschuhe 35 "	1 Paar Männer-Hosenträger von 15 Pfg. an 15 "	1 sehr große Wanddruckschürze 22 "
1 gestrickte Ländelschürze 20 "	1 Maschinengarn, 200 Yard, alle Farben 23 "	1 Chemise-Kopfflatel 45 "
1 gestricktes Kinderläschen, weiß und crème 7 "	1 Maschinengarn, 1000 Yard, Untergarn 14 "	1 Große Gelegenheitskäufe in besseren Chemise-Schawls 45 "
1 Rilsch-Portemonnaie 6 "	1 Maschinengarn, 1000 Yard, Obergarn 7 Mk.	1 welches Tischtuch, halbleinen 75 Pfg. und 100 "
1 Leder-Portemonnaie 13 "	1 Schneidertreide, Stilk 40 Pfg.	1 besseres Tischtuch in Leinen und Halbleinen 1 "
1 großes Portemonnaie, innen und außen Leder 25 "	1 Aguntier-Plüsch-Teppich, reine Wolle 72 "	1 Schweißblätter, Paar von 5 Pfg. an 1 "
1 bessere Portemonnaies, Cigarrentaschen und Lederwaren enorm billig 38 "	1 extra großer Plüsch-Teppich, 1 1/2 120 "	1 Brief-Rahndeln, 25 Stück 1 "
3 Meter schweren Semdenbarcent 290 "	1 Meter gestrichter Schürzenwarv 92 "	1 Häfelhaken, Stilk 2 "
1 Knabenmütze mit Anker 290 "	5 Meter gute Wäsche-Spitze 9 "	1 Häfelhaken mit Holzgriff, Stilk 1 "
1 Knabenmütze mit Schirm 290 "	1 fester Barcentros 85 "	1 Gutmadeln, Stilk 7 "
1 Ripsstichdecke mit Schur und Quasten 98 "	1 ganz schwerer Calmuf-Ros 95 "	1 Kleiderschnur, 8 Meter 3 "
1 Plüsch- und Gobelindeken in großer Auswahl 98 "	1 schwerer gestrickter Unterros 95 "	1 Gnappe-Seide, Dose 10 "
Gardinen, enorm billig mit Bauseinfassung, Meter von 23 Pfg. an 98 "	1 echt rotes Herren-Taschentuch 98 "	1 Häfelgarn, große Lage 11 "
Zuggardinen, Meter von 7 Pfg. an 1 Pfg.	1 großes weißes Betttuch 98 "	1 Häfelgarn, große Anäule 17 "
Schulstüpfse Dugend 1 Pfg.	1 großes buntes Betttuch 98 "	1 Tülldecken mit Band eingefahrt von 3 Pfg. an 17 "
Fingerhüte Stilk 1 "	1 Barcenthemd mit doppelter Brust 90 "	1 starke Blech-Waschschüssel 17 "
	1 moderne Damenbluse 90 "	1 Korsette, Stilk von 50 Pfg. an, kolossale Auswahl 17 "
	1 Muffeln-Bluse, gestittert, mit großen Glockenärmeln 275 "	

Bettzeuge, Kleiderstoffe aller Art, Bettdecken, Tischdecken, Wachsstuche, garnierte und ungaranierte Hüte, Blumen, Federn zu unerreicht billigen Preisen.

Messow & Co.

16 Katharinenstrasse 16.

P. S. Gleichmäßige Billigkeit bei allen unseren Artikeln, nicht nur bei einigen Zugartikeln, ist unser Prinzip.

Je billiger der Arbeiter seine Waren kauft, um so viel mehr erhöht sich der Wert des von ihm verdienten Lohnes.